



Evang.-Luth. Ernestine-Melzer-Haus

KONZEPTION



EVANG.- LUTHERISCHES „ERNESTINE-MELZER-HAUS FÜR KINDER“

TANNENSTEIG 1, 90537 FEUCHT

TEL. 09128 / 7240818

Mail kita.emh-feucht@elkb.de

Homepage www.ernestine-melzer-haus.e-kita.de

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
1.1	Leitbild des Trägers.....	5
1.2	Zur Geschichte des Ernestine-Melzer-Hauses.....	5
1.3	Profil der Einrichtung.....	6
2	Organisatorische Konzeption.....	7
2.1	Zielgruppen der Einrichtung.....	7
2.2	Bedarfssituation im Einzugsgebiet.....	7
2.3	Gesetzliche Grundlagen.....	7
2.3.1	Kinderschutz.....	7
2.3.2	Träger- und Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept.....	8
2.4	Rechtsträger.....	9
2.5	Mitarbeitende.....	9
2.6	Gebäude und Außenflächen.....	9
2.7	Regelungen.....	12
2.7.1	Anmelde- und Aufnahmeverfahren.....	12
2.7.2	Öffnungszeiten.....	12
2.7.3	Schließtage.....	12
2.7.4	Beiträge.....	13
2.7.5	Essens- und Getränkeangebot.....	13
2.7.6	Infektionsschutz.....	13
3	Konzeptionelle Grundlagen unserer Arbeit.....	14
3.1	Unser Bild vom Kind.....	14
3.2	Pädagogische Grundhaltung.....	14
3.2.1	Partizipation.....	14
3.2.2	Resilienz.....	16
3.3	Rolle und Selbstverständnis der Pädagog:innen.....	17
3.4	Inklusion & Integration.....	17
3.5	Raumgestaltung.....	18
3.6	Teamarbeit.....	18
3.7	Gestaltung von Übergängen - Transitionen.....	19
3.8	Kooperationspartner.....	19
3.9	Medienpädagogik und Digitalisierung.....	20
4	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	20
4.1	Ziele Der Bildungspartnerschaft.....	20
4.2	Formen der Bildungspartnerschaft.....	21
4.2.1	Aufnahmegespräche.....	21
4.2.2	Informationsaustausch.....	21
4.2.3	Elternabende / Informationsabende.....	21
4.2.4	Elternbefragung.....	22
4.2.5	Willkommenskultur: Feste und Feiern.....	22
4.2.6	Beschwerdemanagement.....	22
5	Krippenkonzeption.....	23
5.1	Unser Bildungsverständnis.....	23
5.2	Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	24
5.2.1	Eingewöhnungszeit.....	24
5.2.2	Tagesablauf.....	25
5.2.3	Beobachtung und Dokumentation.....	26

5.3	Pädagogische Schwerpunkte.....	26
5.3.1	Bindungsaufbau und Sicherheit.....	26
5.3.2	Sprachliche Bildung und Interaktion	27
5.3.3	Entwicklung sozial - emotionaler Kompetenzen	27
5.3.4	Förderung der Selbständigkeit	28
5.3.5	Bewegungserziehung.....	29
6	Kindergartenkonzeption	30
6.1	Unser Bildungsverständnis	30
6.2	Unsere Ziele.....	30
6.3	Methoden unserer pädagogischen Arbeit	31
6.3.1	Aufnahme in den Kindergarten.....	31
6.3.2	Eingewöhnung.....	31
6.3.3	Unser Tagesablauf	32
6.3.5	Rituale im Kindergartenalltag	32
6.3.6	Das Freispiel	33
6.3.7	Die Gestaltung von Bildungsangeboten	34
6.3.8	Beobachtung und Dokumentation	34
6.3.9	Vorbereitung auf die Schule	35
6.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	35
6.4.1	Werteorientierung und Religiosität	36
6.4.2	Sprache und Literacy	36
6.4.3	Mathematik.....	37
6.4.4	Ästhetik, Kunst und Kultur	37
6.4.5	Bewegung	38
7.	Hortkonzeption	39
7.1.	Grundsätzliches.....	39
7.2.	Pädagogische Schwerpunkte	39
7.2.1.	Gestaltung von Hausaufgaben.....	39
7.2.2.	Entwicklung sozialer Kompetenzen	41
7.2.3.	Partizipation und Demokratie leben	41
7.2.4.	Werteorientierung und Religiosität	42
7.2.5.	Freizeitgestaltung.....	42
7.3.	Tagesablauf	43
7.3.1.	Freitagsprojekte	45
7.3.2.	Ferienbetreuung.....	45
7.4.	Zusammenarbeit mit der Grundschule	45
7.5.	Beobachtung und Dokumentation	46
8	Abschluss	47

1 Vorwort

Mit dem Ernestine-Melzer-Haus für Kinder hat im Jahr 2013 die bis dahin fünfte Kindertagesstätte unter Trägerschaft der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht ihren Betrieb aufgenommen und hat sich in dem architektonisch gelungenen Gebäude am Tannensteig zu einem bestens akzeptierten und geschätzten Angebot der Kindertagesbetreuung in Feucht entwickelt.

Als Träger haben wir in unserer Gemeindekonzeption dargelegt, was uns in unserer Kindertagesstättenarbeit wichtig ist:

„Die Kirchengemeinde trägt durch ihre Kindertagesstätten dazu bei, dass die nachwachsende Generation selbstständig, wertorientiert und sozial aufwächst und zusammen mit ihren Eltern die Grundzüge des Christentums aus evangelischer Sicht kennenlernt.“

Als Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Feucht begleiten wir deswegen die uns anvertrauten Menschen auf ihrem Lebensweg und in ihrem Menschsein in einem umfassenden Sinn, der vier Dimensionen umfasst:

- in der Beziehung zu Gott
- in der Beziehung zu sich selbst
- in der Beziehung zu Mitmenschen
- in der Beziehung zur Mitwelt und zur Schöpfung

Auf der Grundlage dieses umfassenden Begleitens versteht der Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht seine Trägerschaft für sein Ernestine-Melzer-Haus für Kinder: wir wollen Kinder und Eltern begleiten beim Aufbau dieser vier Beziehungen.

So bedeutet die Tatsache, dass das Ernestine-Melzer-Haus für Kinder eine evangelische Kindertageseinrichtung ist, dass die Kinder auf der Basis christlicher Werte, christlicher Traditionen und des christlichen Glaubens erzogen werden und dass den Kindern diese Werte, Traditionen und der Glaube des Christentums vermittelt wird. In unserer Einrichtung lernen Kinder beten und singen. Sie hören die Geschichten des Glaubens und begegnen den Ritualen und Festen der Kirche. So erfahren sie eine Lebenshaltung, die andere Menschen gleich welcher Rasse oder Religion und die Schöpfung achtet. Wir wollen zu einer ganzheitlichen Erziehung beitragen, die zu Gerechtigkeit und Gewaltfreiheit führen soll.

An dieser Stelle danke ich dem Evangelischen Gemeindeverein Feucht e.V. für die Überlassung des Gebäudes und dem Markt Feucht für seine vielfältige Unterstützung.

Ein herzliches Dankeschön auch allen, die sich für ein gelingendes umfassendes Bildungs- und Erziehungsgeschehen bei den uns anvertrauten Kindern engagieren und die in dieser Konzeption darüber Rechenschaft ablegen! Mein besonderer Dank geht an die Leiterin des Ernestine-Melzer-Hauses Sabine Rummel für das Zusammenschreiben und Erstellen dieser Konzeption als Zusammenfassung des gemeinsam im Team Erarbeiteten.

Feucht, im Februar 2023

Roland Thie, Pfarrer und Trägervertreter

1.1 LEITBILD DES TRÄGERS

Leitbild der Evang.-Luth. Kirchengemeinde "Gemeinschaft be-lebt"



Im Leitbild der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Feucht heißt es unter anderem:

„Einen Schwerpunkt sehen wir bei den Kindern und Jugendlichen. Sie sollen sich in unserer Gemeinde wohl und zugehörig fühlen. Sie sollen persönliche Zuwendung erfahren. Ihre Anliegen, Fragen und Wünsche sollen ernst genommen werden. Sie sollen die Möglichkeit haben, aktiv mitzuarbeiten. Wir wollen christliche Erziehung für Kinder anbieten und ihre Eltern einbeziehen. Jugendliche sollen Glauben als Hilfe zur Lebensgestaltung entdecken.“
Auf dieser Basis soll alle pädagogische Arbeit im Ernestine-Melzer-Haus für Kinder geschehen.

1.2 ZUR GESCHICHTE DES ERNESTINE-MELZER-HAUSES

Das Haus trägt den Namen Ernestine-Melzer-Haus, weil Ernestine Melzer-Bub (1914 bis 2003), eine Feuchter Bürgerin, dem Markt Feucht und dem Evangelischen Gemeindeverein Feucht e. V. Grundstücke und Barvermögen hinterlassen hat. Mit dem Ernestine-Melzer-Haus für Kinder wurde der Wunsch der Erblasserin erfüllt, eine Einrichtung zu sozialen oder gemeinnützigen Zwecken zu errichten, die ihren Namen trägt.



So konnten dann nach zweijähriger Bauzeit im August 2015 Kinder und MitarbeiterInnen aus den mobilen Modulen in die neue Kindertagesstätte umziehen. Die Einrichtung hat Betreuungsplätze für 39 Krippenkinder, 40 Kindergartenkinder und 30 Hortkinder. Zu Beginn unserer Konzeption finden sich Inhalte und Schwerpunkte, die übergreifend für das gesamte Haus entwickelt wurden. Im Anschluss folgen konzeptionelle Grundlagen für die drei Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort, um deren individuelle Schwerpunkte deutlich zu machen. Wir hoffen, so einen guten Gesamtüberblick über die pädagogische Arbeit in unserem Haus zu geben. Noch lange sind und wollen wir nicht am Ende sein, die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung immer wieder zu überprüfen, überdenken und den aktuellen Gegebenheiten im Haus, den Kindern und den gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen. Pädagogische Arbeit mit und für Kinder ist ein Prozess, der immer wieder eine

Überprüfung und Fortentwicklung erfordert. So sind denn die folgenden Ausführungen auch als Momentaufnahme zu werten, an deren Weiterentwicklung das gesamte Team auch in Zukunft beteiligt sein wird.

1.3 PROFIL DER EINRICHTUNG

Die wichtigsten Säulen unserer pädagogischen Arbeit sind der christliche Glaube und sein von Wertschätzung, Achtung und Liebe getragenes Menschenbild, sowie die Kinderrechte, festgeschrieben in der UN-Kinderrechtskonvention.

Darüber hinaus haben wir als Leitlinie für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte folgenden Leitsatz entwickelt:

„Hand in Hand den Weg ein Stück gemeinsam gehen“

Das bedeutet, dass wir Kinder und ihre Familien in ihrer Entwicklung, auf ihrem Lebensweg und in der Lebensphase, die sie in unserer Einrichtung verbringen, unterstützen und begleiten wollen. Unsere Einrichtung versteht sich als Ort für Kinder und ihre Familien sowie als Teil des Gemeinwesens des Marktes Feucht. So wollen wir natürlich in erster Linie pädagogische Angebote für Kinder im Alter von momentan 1 - 10 Jahren bieten, aber auch Anlaufstelle für Eltern bzw. Familien sein und ein entsprechendes Beratungs- und Bildungsangebot entwickeln. An diesem Leitsatz orientieren wir uns aber auch in unserer Zusammenarbeit im Team, was bedeutet, dass wir unserer Teamarbeit und ihrer Weiterentwicklung und Pflege einen hohen Stellenwert beimessen. Die folgenden Ausführungen wurden in Übereinstimmung und Zusammenarbeit mit allen ErzieherInnen der Einrichtung entwickelt. Dies sehen wir als notwendig an, damit innerhalb des Hauses ein „roter Faden“ zu erkennen ist und ein aufeinander Aufbauen möglich ist. Kinder sollen in unserem Haus übereinstimmende pädagogische Grundsätze und Haltungen erleben, an denen sie sich orientieren und Sicherheit in ihrer Person und ihrem Handeln entwickeln können.

2 Organisatorische Konzeption

2.1 ZIELGRUPPEN DER EINRICHTUNG

Unsere Einrichtung ist ein Haus für Kinder. Das bedeutet, dass wir Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren betreuen. Dafür stellen wir 39 Krippenplätze, 40 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung und 30 Plätze für Hortkinder von der ersten bis zur vierten Klasse zur Verfügung. Außerdem können wir in unserer Kita Kinder mit besonderem Förder- und Unterstützungsbedarf aufnehmen (siehe 3.4).

Wir arbeiten nach dem Teiloffenem Konzept.

Bei der teiloffenen Gruppenarbeit bleiben die aus dem geschlossenen System bekannten Stammgruppen erhalten und bilden den Tagesbeginn der jeweils zugeordneten Kinder. Nach einem gemeinsamen Start werden nun die Gruppen und Nebenräume geöffnet und sind dann für alle Kinder frei zugänglich. So wählen sie sich ihren Spielraum, in welchem sie sich bewegen und lernen möchten, selbst. Beim Abschluss hingegen finden sich die Kinder wieder in ihren Stammgruppen ein. Mit dieser speziellen Vorgehensweise kann die teiloffene Gruppenarbeit sozusagen als Kompromiss der offenen und geschlossenen Arbeitssysteme verstanden werden.

2.2 BEDARFSSITUATION IM EINZUGSGEBIET

Die Marktgemeinde Feucht liegt im Südosten Nürnbergs. Einheimischen und Zuziehenden werden ein attraktives und vielfältiges Angebot in den Bereichen Vereinsleben und Familienfreundlichkeit sowie gute Einkaufsmöglichkeiten und hervorragende Infrastruktur geboten. Darüber hinaus gibt es Grund-, Mittel- und Realschule sowie die Möglichkeit Gymnasien in Wendelstein, Altdorf oder Nürnberg zu besuchen, die durch öffentliche Verkehrsmittel gut zu erreichen sind.

2.3 GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Rahmen unseres Handelns sind die Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Erziehungsgesetzes (BayKiBiG), sowie des SGB VIII, des Infektionsschutzgesetzes (IfSG), des Datenschutzgesetzes, der Lebensmittelhygieneverordnung, des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes und richtet sich im Hortbereich außerdem nach den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in Horten des bayerischen Sozialministeriums.

2.3.1 Kinderschutz

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Gesetzlich ist der Kinderschutzauftrag für Kindertageseinrichtungen in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VIII) festgeschrieben, die ihrerseits Bestandteile des nationalen, EU-weiten und internationalen rechtlichen Kinderschutzes sind.

Als in der Kita tätige Fachkräfte erleben wir Kinder viele Stunden lang an den meisten Tagen im Jahr. Wir bauen Beziehung auf und können Veränderungen, ob psychischer oder

körperlicher Art, schnell feststellen. Daher sind wir in der Situation frühzeitige Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfen anzubieten oder zu vermitteln. Sehr eng arbeiten wir mit den Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatungsstelle Nürnberger Land zusammen, die für uns erste AnsprechpartnerInnen im Fall eines Verdachts von Vernachlässigung oder Kindeswohlgefährdung sind. Wir erhalten Beratung und Unterstützung für die nächsten sinnvollen Schritte, um Kinder, Eltern bzw. Familien in einer solchen Situation gut begleiten zu können. Darüber hinaus ist natürlich das Jugendamt des Landratsamtes Lauf zuständig, falls sich ein Verdacht erhärtet. Hier bekommen Familien weiterführende Unterstützungs- und Hilfsangebote. Die von der UN- Kinderrechtskonvention entwickelten Kinderrechte können in nachfolgenden Punkten zusammengefasst werden:¹

Kinder besitzen das

- Recht auf Gleichheit.
- Recht auf Gesundheit.
- Recht auf Bildung.
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre.
- Recht auf elterliche Fürsorge.
- Recht auf Meinungsäußerung und Information.
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht.
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt.

Außerdem orientieren wir uns an den vom Aktionsbündnis Kinderrechte entwickelten Kernaussagen. Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten zur bestmöglichen Entfaltung seiner Persönlichkeit. Die staatliche Gemeinschaft achtet, schützt und fördert die Rechte des Kindes. Sie unterstützt die Eltern bei ihrem Erziehungsauftrag. Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung in Angelegenheiten, die es betreffen. Seine Meinung ist entsprechend seinem Alter in angemessener Weise zu berücksichtigen.

Dem Kindeswohl kommt bei allem staatlichen Handeln, dass die Rechte und Interessen von Kindern berührt, vorrangige Bedeutung zu.

2.3.2 Träger- und Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Ein einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept beschreibt Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb der Einrichtung, als auch im persönlichen Umfeld des Kindes. Es dient der Prävention von Kindeswohlgefährdungen und der Intervention bei Verdacht auf und Eintreten von Kindeswohlgefährdungen. Wir wissen um die Möglichkeit, dass da, wo

¹ Deutsches Komitee für UNICEF e.V. (1989 20.Nov) Konvention über die Rechte des Kindes. Abgerufen am 16.1.23, von <https://www.unicef.de/cae/resource/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf>

Menschen aufeinandertreffen und miteinander umgehen – neben den Chancen auf Begegnung und Wachstum – auch das Risiko für Verletzungen und Fehler besteht. Diese dürfen, wenn sie geschehen, nicht verschwiegen werden. Deshalb wurde in enger Zusammenarbeit, ein übergreifendes Trägerschutzkonzept sowie ein einrichtungsbezogenes Kinderschutzkonzept für das Ernestine-Melzer-Haus entwickelt.

Diese können finden Sie unter folgendem Link abrufen:

2.4 RECHTSTRÄGER

Der Rechtsträger ist die Evang.- Luth. Kirchengemeinde St. Jakob in Feucht, vertreten durch Pfarrer Roland Thie.

2.5 MITARBEITENDE

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit 23 MitarbeiterInnen.

In der Krippe besteht das Kleinteam aus 3 pädagogischen MitarbeiterInnen und im Kindergarten in der Regel aus 2-3 PädagogInnen. Im Hort-Team sind es 3 pädagogische MitarbeiterInnen. Die Gruppen werden zusätzlich von PraktikantInnen unterstützt sowie von einer angestellten Heilpädagogin und einer Musikpädagogin, die in allen Einrichtungen des Trägers arbeiten.

2.6 GEBÄUDE UND AUSSENFLÄCHEN

Die Räume im EMH

Um pädagogisch optimal arbeiten zu können, ist das Raumkonzept von großer Bedeutung. Wir möchten für und mit unseren Kindern Lebensräume schaffen, in denen sich die Kinder wohlfühlen, viele unterschiedliche Erfahrungen machen und Fertigkeiten und Fähigkeiten erwerben können, die sie für ihre spätere Lebensbewältigung benötigen. Insgesamt soll durch die Gestaltung und Nutzung des Hauses eine Balance zwischen Ruhe und Aktion, Selbsttätigkeit und Gruppenaktion, Kommunikation und Rückzug ermöglicht werden. Die Räume sollen die Kinder zum forschenden Entdecken, Handeln und „Sich-Etwas-Zutrauen“ einladen. Im Folgenden wird die momentane räumliche Nutzung des Hauses vorgestellt:

Foyer:

Das Foyer dient der Information und Kommunikationsquelle. Personen, die in die Einrichtung kommen, finden hier für sie wichtige Informationen aus dem Kitaalltag und darüber hinaus Broschüren und Veranstaltungshinweise. Außerdem befinden sich hier Sitzgelegenheiten, sodass entstehende Wartezeiten, etwa in der Eigewöhnungszeit oder bis die Einrichtung in der Abholzeit die Türen öffnet, von anwesenden Eltern zum Gespräch genutzt werden können.

Verwaltung, Halle, Mehrzweckraum

Dieser sehr große Bereich ist der Kernbereich der Einrichtung, der wesentliche Orte miteinander verbindet. Hier finden Veranstaltungen, Elternabende oder auch Aktionen zu den verschiedenen Tageszeiten statt. Linker Hand besteht der Zugang zum Verwaltungsbereich der Einrichtung. Leitungsbüro, Beratungszimmer und Teamzimmer

bieten für die Fachkräfte und die im Haus mitarbeitenden Heilpädagoginnen Raum für Organisation, Teambesprechungen, Rückzug, Beratung und Einzelarbeit mit Kindern.

Die Küche, mit seiner Öffnung zur Halle hin, ist von großer Bedeutung. Hier wird das Essen vorbereitet, es besteht die Möglichkeit für das Personal, mit den Kindern Speisen zuzubereiten und es soll außerdem Kommunikation und Austausch stattfinden.

Rechter Hand ist der Zugang zum Mehrzweckraum. Dieser dient in erster Linie als Bewegungsraum für alle Bereiche. Abwechslungsreiche Spielgeräte sollen die natürliche Freude der Kinder an der Bewegung aufgreifen und weiterführen. Darüber hinaus finden hier die wöchentlichen Treffen des Seniorenkreises der Kirchengemeinde St. Jakob statt. Somit ist die Grundlage einer Integration und Zusammenarbeit mit der älteren Generation der Marktgemeinde gelegt. Daraus entstehende Kontakte könnten z.B. in Lesepatenschaften oder gemeinsamer Projektarbeit münden.

Da die Seitenwände des Mehrzweckraumes komplett geöffnet und zur Seite geschoben werden können, kann dieser in den Flurbereich integriert werden. Die daraus entstehende Fläche kann für Elternabende, Feste aber auch als Nutzungsmöglichkeit für externe Interessenten genutzt werden.

Halle

Gegenüber der Küche haben die Kinder des Kindergartens ihren Essbereich. Außerhalb der Essenszeiten wird dieser Bereich für Angebote in Kleingruppen oder als Freispielfläche für Kindergarten- und Hortkinder genutzt. Den Kindern stehen neben verschiedenen Spielmaterialien auch Bewegungsmaterialien zur Verfügung. Von hier aus besteht durch eine Glastür der Zugang zur oberen Etage der Einrichtung, dem Hort, welcher jedoch auch einen separaten Eingang hat. Somit ist eine Öffnung der Einrichtungen nach Innen möglich, aber nicht zwingend.

Der 1. Gruppenraum des Kindergartens – Regenbogengruppe

In diesem Raum werden 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Die Gestaltung des Gruppenraumes soll sich ganz an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren. Wichtig ist uns Raum und Materialien für kreatives Spiel bereit zu stellen und in der Mitte einen offenen Raum zu lassen. Durch die Hochebene und weitere Bereiche im Raum, die durch angebotenes Material, wie aktuell eine Bauecke, Lesecke, Kreativbereich, etc. beinhalten. In der Mittagszeit dient der Nebenraum als Schlafraum. Betten und Matratzen verschwinden tagsüber im Schrank und in einem Podest, so dass der Raum den ganzen Tag als Spielbereich genutzt werden kann. Insgesamt achten wir darauf, die Gestaltung der Räume immer wieder zu überprüfen und situativ anzupassen. Im Sinne der Partizipation werden die Kinder hier mit einbezogen.

Der 2. Gruppenraum des Kindergartens – Wolkengruppe

In dem ursprünglich als Atelier geplanten Raum befindet sich eine Kindergartengruppe mit max. 15 Plätzen. Durch die kleinere Raumgröße werden weitere Spielecken in der Halle sowie im Flurbereich genutzt. Auch hier werden die Kinder partizipativ in die Gestaltungsprozesse der Spielbereiche mit eingebunden.

Krippenbereich

Durch eine weitere Glastür gelangt man in den Krippenbereich. Der große Flur verbindet die einzelnen Gruppen der Krippe. In jedem Gruppenraum besteht die Möglichkeit, eigenständig und unabhängig voneinander zu agieren. Darüber hinaus haben die Kinder aber immer die Möglichkeit, sich zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf in alle Räume zu verteilen. Jeder Gruppenraum bietet den Kindern einen überschaubaren und sicheren Rahmen, der zum Forschen, Beobachten, Bewegen, Wahrnehmen und Mitteilen einlädt. Die alters- und entwicklungsentsprechende Ausstattung der Räume hat einen hohen Aufforderungscharakter (Spiegel, Schaumstoffpodeste in verschiedenen Höhen und Formen, Sinnesmaterialien) und ermöglicht schon den Krabbelkindern selbstständig den Raum zu erforschen. Große Teppiche bieten viel Platz zum Freispiel. Der Nebenraum dient sowohl als Ort für Kleingruppenarbeit, Freispielraum als auch als Schlafraum. Der Wickelbereich befindet sich außerhalb der Gruppenräume. Körperpflege und Hygiene sind insbesondere für Kleinstkinder sehr wichtig. Das pädagogische Personal achtet darauf, die tägliche Körperpflege der Kinder so angenehm und ruhig wie möglich zu gestalten. Die separate Lage ermöglicht ungeteilte Aufmerksamkeit und angenehme Atmosphäre. Eine besondere Bedeutung hat der großzügige Flur der Krippe. Hier können sich die Kinder der verschiedenen Gruppen treffen. Von hier aus besteht direkter Zugang zu einer großzügigen Spielterrasse oder zum Garten.

Hort

Im Obergeschoss des Hauses, über dem Verwaltungstrakt, befindet sich der Bereich für die Hortkinder. Dieser ist, wie bereits erwähnt, über den Flur des Untergeschosses, aber auch durch einen separaten Eingang erreichbar. Der Gruppenraum ist in zwei Bereiche unterteilt. Hier befinden sich eine Küchenzeile und ein Essbereich, an dem die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden. Außerhalb der Essenszeiten wird dieser Bereich zum Spielen, konstruieren, für die Kreativität und als Kommunikationsort genutzt. Von hier aus besteht Zugang zur großen Dachterrasse, welche vielfältige Möglichkeiten der Nutzung bietet. Im hinteren Bereich des Raumes, durch flexible Elemente etwas abgeschirmt, befinden sich Ecken mit Möglichkeiten zum Rollenspiel, Lesen, Bauen, Chillen etc. Je nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder gestalten wir diesen Raum immer wieder neu. Im Hausaufgabenzimmer haben die Kinder die Möglichkeit in Ruhe, angenehmer Atmosphäre und im Beisein von pädagogischem Personal die Hausaufgaben zu erledigen. Außerhalb der Hausaufgabenzeiten und in den Ferien können sich Kinder hierher zurückziehen, wenn sie den Wunsch nach einer „erwachsenenfreien Zone“ und Rückzug haben. Auch für Kleingruppenarbeit bietet der Raum viele Möglichkeiten.

Außengelände

Um das gesamte Haus herum befindet sich ein Außengelände, das verschiedenste Möglichkeiten bietet. Aus jeder der erdgeschossigen Räume kann man auf eine Terrasse in den Garten treten. Im hinteren Bereich des Gartens befinden sich vielfältige Spielgeräte, Rutschen, Sandkästen für Kinder aller Altersklassen, eine Wasserstelle und ein Bolzplatz. Der vordere Bereich hat eine große Freifläche, die für verschiedenste Aktivitäten genutzt werden kann.

Wir unterteilen nicht nach Altersstufen, so dass auch hier die Kinder die Chance haben, miteinander zu spielen und voneinander zu lernen.



2.7 REGELUNGEN

2.7.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Seit 2019 können Eltern ihre Kinder nur noch über das in der Marktgemeinde Feucht übliche Onlineportal „Little-Bird“ vormerken. www.little-bird.de/markt-feucht

Sollte ein Platz zugesagt werden, so wird ein Vertrag immer nur für den jeweiligen Bereich, z.B. die Krippe, geschlossen. Für den weiterführenden Bereich muss das Kind erneut angemeldet werden und es begibt sich somit wieder in das normale Vergabeverfahren.

Damit Eltern unser Haus kennenlernen können, bieten wir regelmäßig montags eine „Offene Tür“ an. Bei dieser Gelegenheit machen wir mit allen Interessierten einen Rundgang durch das Haus und Eltern können Fragen zu unserer pädagogischen Arbeit stellen sowie das Team kennenlernen.

2.7.2 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Krippe und Kindergarten

Bringzeit		7.00 Uhr bis 8.30 Uhr
1. Abholzeit	Kindergarten:	11.50 Uhr bis 12.00 Uhr
	Krippe:	12.00 Uhr bis 12.10 Uhr
2. Abholzeit		ab 14.00 Uhr durchgehend bis 17.00 Uhr

Hort

Schulzeit	11.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Abholzeit	durchgehend 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Ferien	Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

2.7.3 Schließtage

An folgenden Tagen ist unsere Einrichtung geschlossen:

- 24.12. jeden Jahres bis einschließlich 6.1. des Folgejahres
- 3 Wochen im August
- An 4-5 Planungstagen
- Betriebsausflug

- 1 Brückentag

Die genauen Termine werden am Anfang des Kita-Jahres bekanntgegeben.

2.7.4 Beiträge

Aufgrund der zurzeit geltenden Gesetzgebung und des dadurch festgelegten Finanzierungsmodells erheben wir gestaffelte Beiträge.

Für Geschwisterkinder wird 25% Beitragssatz erlassen, das dritte Kind kostet, soweit es auch eine unserer Evang. Kindertagesstätten in Feucht besucht, die Hälfte des Beitrages. Eltern erhalten ab dem 3. Lebensjahr Ihres Kindes einen Zuschuss von 100 Euro monatlich aufgrund der seit 1.4.2019 geltenden Rechtslage.

Alle anfallenden Kosten werden monatlich vom Konto abgebucht.

Eine Kostenübernahme durch das Landratsamt Nürnberger Land ist im Bedarfsfall möglich.

2.7.5 Essens- und Getränkeangebot

Wir bieten allen Kindern unserer Einrichtung ein warmes Mittagessen an, welches von einem Catering-Unternehmen täglich frisch zubereitet und geliefert wird. Dies ist für alle Kinder verbindlich, da wir auf eine gemeinsame Essenskultur achten möchten, denn Kindern aber immer freigestellt wird ob sie nur probieren oder essen bis sie satt sind. Unser Anbieter kann auf besondere Wünsche (etwa ohne Schweinefleisch) und Unverträglichkeiten (Lactose- und glutenfreies Essen) Rücksicht nehmen. In unserer Einrichtung gibt es Tee und Wasser.

2.7.6 Infektionsschutz

Als öffentliche Einrichtung unterliegen wir den Regelungen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG). Deshalb müssen bestimmte ansteckende Krankheiten dem zuständigen Gesundheitsamt gemeldet werden. Entsprechende Informationen erhalten Eltern mit Unterzeichnung des Vertrages und sind damit auch an diese Regelungen gebunden.

Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, können in unserer Kindertagesstätte nicht betreut werden und dürfen erst nach einer 48-stündigen Symptomfreiheit wiedergebracht werden. In Einzelfällen behalten wir es uns vor, eine Bescheinigung eines Arztes einzufordern, in der bestätigt wird, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist. Seit 31.07.2022 gilt die Erbringung des Impfnachweises Masern zur Berechtigung eines Besuches der Einrichtung.²

² Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege-Infektionsschutz. Aufgerufen am 16.01.23 von <https://www.stmgp.bayern.de/vorsorge/infektionsschutz/>

3 Konzeptionelle Grundlagen unserer Arbeit

Die nachfolgenden Aussagen dienen uns als Orientierungs- und Leitlinie für alle Bereiche der Einrichtung.

3.1 UNSER BILD VOM KIND

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steht im Abschnitt „Das Bild vom Kind“ unter anderem folgendes:

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei, ihrem Alter entsprechend, Verantwortung. Bereits sehr junge Kinder gestalten als Teilhaber Umweltergebnisse mit und äußern Bedürfnisse. Sie sind aktive Gestalter bei ihren Lernprozessen.³

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht das Kind in seiner Individualität und mit seinen Bedürfnissen. Folgendes Bild vom Kind legen wir unserer pädagogischen Arbeit zugrunde:

- Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit einmalig.
- Alle Kinder haben Stärken und Bereiche, die noch der Entwicklung und Unterstützung bedürfen. Aufgabe von Erziehungsberechtigten und –verantwortlichen ist es, diese wahrzunehmen und zu unterstützen.
- Jedes Kind ist kompetent und will seinem Alter und Entwicklungsstand entsprechend gefordert und gefördert werden.
- dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend gefordert und gefördert werden.
- Kinder wollen Zeit und Raum zum Spielen und Entdecken.
- Sie wollen nachvollziehbare Grenzen erfahren, um sich daran orientieren zu können.
- Kinder brauchen unseren Schutz und unsere Geborgenheit.
- Kinder wollen gehört und ernst genommen werden.
- Sie können ihrem Alter entsprechende Entscheidungen treffen, wenn wir sie dabei unterstützen.
- Kinder müssen lernen, die Konsequenzen ihres Handelns zu erkennen und zu erfahren.

3.2 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG

3.2.1 Partizipation

„Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf der Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidung über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der

³ Vgl. BEP. 2019. S. 11

Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Sie zeichnet sich aus durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können.“⁴

Beteiligung ist von klein auf möglich, lediglich die Form der Beteiligung unterscheidet sich. Je kleiner die Kinder sind, desto wichtiger ist die feinfühlig Beachtung der kindlichen Signale und ihrer Körpersprache. Bei angemessener Unterstützung sind auch kleine Kinder fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten.

Beteiligung ermöglicht Selbstbildungsprozesse und Selbstwirksamkeit (Autonomie):

- Kinder lernen zu erkennen, auszudrücken und auszuhandeln, was sie möchten
- sie machen die Erfahrung dass ihre Meinung ernst genommen wird und sie etwas bewirken können

Beteiligung ist frühe demokratische Bildung:

- Durch Beteiligung erleben die Kinder, dass sie Einfluss nehmen können und erwerben mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Beteiligung verändert die Beziehung und das Gemeinschaftsgefühl:

- Durch Mitsprache lernen die Kinder Mitverantwortung zu übernehmen
- Beteiligung erhöht die Identifikation der Kinder mit ihrer Einrichtung und stärkt das Gemeinschaftsgefühl
- Damit die Beteiligung kleiner Kinder gelingen kann, müssen wir Erwachsene bereit und kompetent sein uns zu beteiligen. Entscheidungsräume, in denen die Kinder Beteiligung erfahren und üben können, werden stets von uns eingeräumt.
- Kinderbeteiligung verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung und stellt das Handeln mit den Kindern in den Mittelpunkt.

Stufen der Beteiligung:

- Informiert werden
- gehört werden
- mitbestimmen
- selbst bestimmen

Partizipative Elemente in unserem Alltag:

- Gestaltung der pädagogischen Beziehung
- Alltagsgespräche
- Morgenkreis (gemeinsames Planen des Tages)
- Gemeinsame Reflexionen mit den Kindern
- Kinderbefragungen
- Kinderkonferenzen
- Beteiligung an der Raumgestaltung

Natürlich können Kinder nicht alles bestimmen. Unsere Aufgabe als ErzieherInnen ist es, sichere Rahmenbedingung zu schaffen in denen es den Kindern möglich ist zu partizipieren.

3.2.2 Resilienz

Resilienz bezeichnet die Widerstandsfähigkeit und den kompetenten Umgang mit Problemen und besonderen Lebenssituationen in der Lebenswelt des Kindes. Sie ist nicht angeboren und entwickelt sich in der Auseinandersetzung mit Herausforderungen. Durch diese Interaktion mit der Umwelt kann Resilienz erworben werden und als Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Lebensqualität dienen, die als Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen essentiell ist. Die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte unterstützen die Kinder, indem sie verlässliche, stabile und liebevolle Beziehungen anbieten. Sie nehmen sich Zeit den Kindern zuzuhören und somit ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Sie begleiten Kinder, ihre Interessen aufzubauen, eigene Problemlösungen zu finden, Verantwortung zu übernehmen und sich an eigenen Zielen zu orientieren.

Hierbei werden die Stärken und die Ressourcen des Kindes in den Mittelpunkt gestellt, anstatt Defizite und Probleme zu fokussieren.

Sie ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen Veränderungen und Belastungen.⁵

Resiliente Kinder zeichnen sich durch folgende personale Ressourcen aus:

- ✓ hohe Problemlösefähigkeit
- ✓ Selbstwirksam- und Selbstregulationsfähigkeit
aktives Bewältigungsverhalten
- ✓ positives Selbstkonzept
- ✓ Positives Denken

Dass Kinder sich zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- Sichere Bindung
- Kinder ermutigen eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken
- Dem Kind keine vorgefertigten Lösungen anbieten
- Das Kind ermutigen eigene Stärken zu erkennen und sich ihrer bewusst zu sein

⁵ Vgl. BEP. 2019. S. 69

- dem Kind ein „resilientes“ und authentisches Vorbild sein
- positive Lernerfahrungen schaffen
- offenes und wertschätzendes Klima schaffen, in dem sich das Kind angenommen fühlt

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität.

3.3 ROLLE UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN

„Keine Bildung ohne Bindung“

Dieses Prinzip bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, die unser Haus besuchen. So bieten Beziehungsaufbau und Beziehungsgestaltung die Basis für die Bildungsarbeit in unserer Einrichtung mit und für die Kinder. Für die PädagogInnen bedeutet dies, viel Wert auf eine gelingende Beziehung zu den Kindern zu legen und sich ihrer Verantwortung als Vorbild und Orientierungspunkt in der kindlichen Entwicklung bewusst zu sein. Kinder brauchen und wollen verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen zu den Erwachsenen ihrer Umgebung. Diese wollen wir ihnen geben, ohne dabei die Bedeutung der Beziehung zwischen Kindern und Eltern außer Acht zu lassen. Auch hier wollen wir Kinder dabei unterstützen, mit Problemen in ihrem häuslichen Umfeld zurecht zu kommen, ohne dabei die Eltern aus ihrer Verantwortung zu entlassen. Dies bedarf einer ständigen Reflexion des eigenen Erziehverhaltens. Hierfür ist gelingende Teamarbeit und gegenseitige Rückmeldung wichtig. Wir verstehen unsere Aufgabe in der Begleitung und Unterstützung kindlicher Entwicklung, indem wir durch Beobachtung jedes Kind kennenzulernen und wahrzunehmen, um ihm so die Impulse und Anregungen zu geben, die es in der Entwicklung hin zu einer gesellschaftsfähigen Persönlichkeit braucht. Wir wollen Kindern Orientierung durch klare, verständliche und nachvollziehbare Grenzen in unserer Person und unserem Handeln geben. Wir ermutigen sie, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und zu ihnen zu stehen und dabei die Grenzen ihrer Mitmenschen nicht aus dem Blick zu verlieren. Natürlich orientieren wir uns bei der Art der Beziehungsgestaltung am Alter und dem Entwicklungsstand des Kindes. Dies wird in den konzeptionellen Gedanken der einzelnen Bereiche genauer dargestellt.

3.4 INKLUSION & INTEGRATION

"Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben und dass sie auch die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Denn Inklusion heißt: Es ist normal, dass alle Menschen unterschiedlich sind. Und das gilt auch schon für kleine Kinder, die ein Handicap haben. Anders als der Begriff der

Integration, der besagt, dass Menschen mit Behinderung einbezogen werden sollen, bedeutet Inklusion, dass alle ganz automatisch dazugehören. "⁶

Diesem Gedanken fühlen wir uns verpflichtet, auch wenn uns bewusst ist, dass zum Erreichen des Zieles noch ein kleiner Weg vor uns liegt. Bei uns in der Kita sind Kinder mit Behinderung und besonderem Förderbedarf herzlich willkommen.

In den Evangelischen Kindertagesstätten in Feucht gibt es seit 2010 einen heilpädagogischen Fachdienst, sodass in der Einrichtung die Möglichkeit besteht, sogenannte Einzelintegrationshilfe zu beantragen.

Zusätzlich können, bei freien Kapazitäten der Heilpädagoginnen, Spielgruppen mit den Schwerpunkten „Sprache“, „Motorik“ und „Wahrnehmung“ angeboten werden.

3.5 RAUMGESTALTUNG

Die Räumlichkeiten sollen den Kindern beim Betreten auf den ersten Blick Übersicht und Orientierung bieten, auf den zweiten zu allen möglichen Erkundungen einladen.

Deshalb sind in unseren Räumen klare Strukturen zu finden, die Räume so wenig wie möglich möbliert und bieten Platz zur Gestaltung durch die Kinder selbst.

Werke der Kinder werden in Rahmen präsentiert, was die Wertschätzung für die Arbeiten der Kinder verdeutlichen soll. Diese Haltung basiert unter anderem auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan: „Farbliche Abstimmung, die harmonisierend auf die Befindlichkeit der Kinder wirken, sollten bei der Raumgestaltung beachtet werden. Die mit unzähligen Bastelarbeiten ausgestatteten und überladenen Gruppenräume führen zur Reizüberflutung und überfordern manche Kinder. Überschaubare, klare Raumstrukturen dagegen helfen ihnen bei der Orientierung“⁷

3.6 TEAMARBEIT

Grundlage einer gelingenden pädagogischen Arbeit ist eine gelingende Zusammenarbeit im Team. Deshalb gehören regelmäßige Teamgespräche in unserer Wochenplanung selbstverständlich dazu. Es werden organisatorische Abläufe besprochen, Feste und Veranstaltungen geplant und reflektiert. Außerdem nutzen die einzelnen Teammitglieder diese Zeit zur Kollegialen Beratung. Darüber hinaus haben die einzelnen Gruppenteams einmal wöchentlich eine Stunde für die gemeinsame Planung des Gruppenalltags zur Verfügung. Hier finden Fallbesprechungen und die Vorbereitung von Elterngesprächen statt. Regelmäßig treffen sich alle MitarbeiterInnen der Einrichtung zu einem Hausteam. Hier werden alle wichtigen pädagogische Themen und konzeptionelle Prozesse besprochen, sowie einrichtungsübergreifende Veranstaltungen und Aktivitäten geplant.

Vereinbart und praktiziert wird die gegenseitige Unterstützung bei Personalengpässen und gemeinsamen Aktivitäten sowie Projekten in den einzelnen Bereichen, so dass für die Kinder

⁶ Vgl. BEP. 2019. S. 21

⁷ BEP. 2019. S. 302

alle MitarbeiterInnen bekannt sind. Dies erfordert ein hohes Maß an Bereitschaft und Flexibilität, ist aber für alle im Team selbstverständlich. Darüber hinaus stehen jeder Einrichtung vier Planungstage im Kita-Jahr zur Verfügung, an denen die Einrichtung geschlossen ist.

3.7 GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN - TRANSITIONEN

„Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist. ... Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind und bereichert seine Identität. Es eignet sich hierbei jene Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderungen in seinem Leben braucht, nämlich sich auf neue Situationen einzulassen, sich mit diesen auseinanderzusetzen und sich zu verändern“⁸

Kinder erleben in ihrem Leben unterschiedlichste Übergänge, die sie mithilfe ihres Umfeldes bewältigen müssen. Ein einschneidendes Ereignis ist wohl die erste Trennung vom Elternhaus und der Eintritt in eine Kindertagesstätte, egal wie alt das Kind ist. Im Laufe des Lebens folgt dann der Wechsel in weiterführende Institutionen, was für Kinder und Eltern jedes Mal mit Abschied und Neubeginn verbunden ist. Unsere Einrichtung bietet aufgrund ihrer Struktur die Möglichkeit, Kinder im Alter von 1-10 Jahren zu begleiten und zu betreuen, und somit für eine gelingende Übergangsbewältigung hervorragende Voraussetzungen.

3.8 KOOPERATIONSPARTNER

Wir legen großen Wert auf Vernetzung mit anderen Institutionen und arbeiten deshalb zusammen mit folgenden Stellen und Einrichtungen:

Marktgemeinde Feucht
Jugendamt Lauf mit
Fachaufsicht
Diakonie Nürnberger Land –
Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit (KASA)
Gesundheitsamt Lauf
Fachschulen und andere
Ausbildungsstätten
Zahnarzt – Ehrenamtliche – Feuerwehr –
Vorlesepatin – TSV Feucht – Bücherei -Polizei
Erziehungsberatungsstelle
Kitaverbandes Bayern
Altdorf
Tagesstätten in der
Marktgemeinde Feucht
Frühförderung Altdorf
Evang. Kirchengemeinde
Feucht (Träger)

So besteht die Möglichkeit, Eltern bei Bedarf an zuständige Stellen weiter zu verweisen.

⁸ BEP. 2019. S. 187

3.9 MEDIENPÄDAGOGIK UND DIGITALISIERUNG

Ziel jeder Medienpädagogik ist die Herstellung von Bildungs- und Chancengleichheit der Kinder sowie ihr Heranwachsen zu medienkompetenten und -verantwortungsbewussten Menschen. Dabei sollen die Kinder befähigt werden, verschiedene Medien nicht nur passiv, sondern auch kritisch und kreativ zu nutzen.⁹

Medienbildung ist mittlerweile Teil der Allgemeinbildung geworden und findet als Querschnittsaufgabe in allen Bildungsbereichen Anwendung. Sowohl das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bezeichnen die aktive Medienarbeit als Aufgabe von Kindertagesstätten¹⁰.

Die Lebenswelt von Kindern wird heutzutage maßgeblich von Medien geprägt, so dass jede pädagogische Arbeit, die sich an dieser orientiert, die Bedeutung von Medien für den kindlichen Alltag berücksichtigen und in die eigene Arbeit einbeziehen muss.¹¹

Dementsprechend fühlt sich das Team unserer Kita diesem pädagogischen Auftrag verpflichtet und versucht Medien als Erweiterung der Lern- und Erfahrungsräume von Kindern, zur Intensivierung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern sowie für organisatorische Aufgaben nutzbar zu machen.

Medienpädagogisch ist unsere Einrichtung bereit sehr vielseitig ausgerichtet, wobei je nach Altersstufe der Kinder andere Schwerpunkte gesetzt werden. Neben Büchern, Hörspielen und Musik-CDs, arbeiten wir intensiv mit dem Kamishibai, betrachten gemeinsam die Portfolios der Kinder, lassen die Kinder mit kindgerechten Fotokameras experimentieren, nutzen sogenannte Sprachklammern zur Sprachaufnahme oder erstellen gemeinsam kleine Filme. Die Liste der genutzten Medien wäre sicher noch zu ergänzen und erweitert sich ständig.

Für die Kommunikation mit Eltern und Familien nutzen wir seit September 2021 die „Kita-Info-App“, die uns ermöglicht gezielt und unkompliziert Informationen mit den Familien auszutauschen.

Während der Covid-19-Pandemie haben sich digitale Elternabende etabliert und u.a. mit Videos mit verschiedensten unterhaltsamen Inhalten den Kontakt zu den Familien gehalten. Das Team kann für die eigene Arbeit Tablets, Laptops und Beamer nutzen.

4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.1 ZIELE DER BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Grundsätzlich ist die Elternmitwirkung ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Ziel ist es die Entwicklung einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft zwischen den Mitarbeitenden der Einrichtung und dem Elternhaus. Durch eine entstandene vertrauensvolle Basis soll das Kind in der Einrichtung emotional gefestigt werden. Wir streben eine Partnerschaft an, bei der sich Familie und

⁹ Vgl. <https://risi.muenchen.de/risi/dokument/v/5139886>, S. 2f.

¹⁰ Vgl. https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7_aufgabe.pdf, S. 219.

¹¹ Vgl. <https://risi.muenchen.de/risi/dokument/v/5139886>, S. 5

Kindertageseinrichtung für einander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der uns anvertrauten Kinder kooperieren.¹²

4.2 FORMEN DER BILDUNGSPARTNERSCHAFT

4.2.1 Aufnahmegespräche

Vor der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung findet im Krippenbereich ein Aufnahmegespräch der zukünftigen ErzieherInnen nach Möglichkeit mit beiden Eltern statt. Dort werden alle erforderlichen Informationen, der aktuelle Entwicklungsstand ausgetauscht und über die Bedürfnisse jedes Kindes gesprochen. In den anderen Bereichen ist ein Aufnahmegespräch nach Bedarf möglich.

4.2.2 Informationsaustausch

Regelmäßiger gegenseitiger Gesprächsaustausch mit Eltern ist die Grundlage guter Bildungspartnerschaft. Beim Bringen und Holen der Kinder erhalten Eltern sowie Mitarbeiter Informationen über ihr Kind. Zudem finden ausführliche Entwicklungsgespräche in jedem Bereich unserer Einrichtung statt. Diese Elterngespräche sehen wir als Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und beinhalten den Austausch unter anderem über Entwicklung, Verhalten und (besondere) Bedürfnisse des Kindes zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern.

Seit 2021 benutzt unsere Einrichtung die „Kita Info App“. Durch diese werden wichtige Informationen der gesamten Einrichtungen oder einzelne Bereiche / Gruppen an Eltern und MitarbeiterInnen weitergegeben. Die App ermöglicht das Versenden von Nachrichten, Abstimmungen, Rückmeldungen sowie An- und Abmeldung der Kinder.

In regelmäßigen Abständen erhalten Eltern unseren „Newsletter“ mit gebündelten Neuigkeiten aus allen Bereichen unserer Einrichtungen. Die Eltern bekommen somit einen Überblick über den bunten Kita-Alltag mit all seinen kleinen und großen Besonderheiten.¹³

4.2.3 Elternabende / Informationsabende

Elternabende tragen maßgeblich zur Stärkung der Erziehungskompetenzen, zur Begleitung und gutem Gelingen von Übergängen und Austausch von Informationen bei.¹⁴

Zu Beginn eines jeden Kitajahres findet ein Elternabend statt, bei dem sich das Team vorstellt und erste Informationen über die Planungen gegeben werden. Außerdem wird an diesem Abend der neue Elternbeirat gewählt. Darüber hinaus bieten wir im Laufe des Jahres

¹² Vgl. BEP. 2019. S. 425

¹³ Vgl. BEP. 2019. S. 427

¹⁴ Vgl. BEP. 2019. S. 431-436

verschiedene thematische Elternabende statt, zu denen auch Referenten eingeladen werden, wie z.B. „Umgang mit Medien im Kindesalter“

4.2.4 Elternbefragung

Einmal jährlich findet eine Elternbefragung in der Einrichtung statt. Die Teilnahme ist freiwillig und anonym. Die Qualität der pädagogischen Arbeit kann darin individuell bewertet werden. Ebenso können Eltern Bedürfnisse äußern, ein Feedback geben und Ihre Zufriedenheit angeben. Die Befragung findet online statt und die Ergebnisse werden allen Eltern zugänglich gemacht. Ziel der Befragung ist, unter anderem die Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern. Sie stellt neben Gesprächsforen, Beschwerdemanagement und Eltern als Fürsprecher der Kita in Landesgebieten eine mögliche Form der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft dar.¹⁵

4.2.5 Willkommenskultur: Feste und Feiern

Eine Beteiligung und Kooperation mit unseren Familien aus der Kita ist uns sehr wichtig. Wenn sich Familien in einer Einrichtung wohl und anerkannt fühlen, wirkt sich das positiv auf das Selbstwertgefühl und Wohlbefinden der Kinder aus.¹⁶

Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen ihres Kindes sind innerhalb und außerhalb wesentlich. Anregungen und Mitarbeit von Eltern werden als Bereich willkommen geheißen. Aber auch wir laden Familien in unsere Kita ein.¹⁷

Bei Festen und Feiern entsteht die Möglichkeit zum ungezwungenen Austausch und Kennenlernen der Familien untereinander. Wir begehen den kirchlichen Jahreskreis und auch darüber hinaus für die Kinder und Eltern wichtige Meilensteine.

4.2.6 Beschwerdemanagement

„Die Qualität der Kooperation mit Eltern ist durch geeignete Verfahren regelmäßig zu überprüfen, sodass eventuell notwendige Maßnahmen eingeleitet werden können (Elternbefragungen, Beschwerdemanagement...)“¹⁸

Für uns ist es selbstverständlich das wir uns der Kritik und Rückmeldung zu unserer pädagogischen Arbeit stellen und sie als Anregung verstehen.

Damit Unstimmigkeiten und Missverständnisse nicht zu Schwierigkeiten im täglichen Miteinander führen, ist es uns wichtig einen offenen Umgang miteinander zu pflegen.

¹⁵ Vgl. BEP. 2019. S. 433

¹⁶ Vgl. Sprache ist Schatz. 2021. S.21

¹⁷ Vgl. BEP. 2019. S. 426

¹⁸ BEP. 2019. S. 431

5 Krippenkonzeption



Grundsätzlich orientieren sich die MitarbeiterInnen der Krippe an oben dargestellten Grundsätzen und Leitlinien. Im Folgenden werden daraus entwickelte Schwerpunkte, die uns für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren wichtig sind, dargestellt.

5.1 UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS

„Aus entwicklungspsychologischer Sicht bezeichnet Selbstbildung einen Entwicklungsprozess des Menschen. Die Entwicklung von Kindern wird als aktiver Prozess verstanden, in dem die Kinder selbsttätig ihre Umwelt erkunden. Alltagserfahrungen sind der entscheidende Ausgangspunkt, von dem Kinder ihre Welt entdecken und erforschen. Unabdingbar wichtig ist die Eigenbeteiligung des Kindes an seinem Bildungsprozess.“¹⁹

Wir sehen uns als pädagogisches Personal ganz stark in der Rolle der Entwicklungsbegleiter. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und ist Gestalter seiner Entwicklung. Bildung findet in erster Linie über die Beziehungsgestaltung statt. Wir geben Anregungen, stellen Material zur Verfügung, das dem Forscherdrang und der Begeisterung an der eigenen Aktivität von Kindern in diesem Alter entspricht. Pädagogische Angebote sind so gestaltet, dass sie freiwillig und ergebnisoffen sind und den Prozess des Entdeckens und Erfahrens unterstützen. Nicht der Maßstab von uns Erwachsenen, was ein „schönes Bild“ ist, ist unsere Leitlinie, mit der Arbeiten der Kinder bewertet werden, sondern in erster Linie die Freude des Kindes am Tun. Wir haben unseren Tagesablauf so gestaltet, dass er viel Raum für kindliches Freispiel lässt. Alle grundlegenden Fähigkeiten (z.B. im kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Bereich) sind im Spiel des Kindes enthalten und werden durch das Spiel weiterentwickelt. Das Spiel ist die Tätigkeit, mit der sich das Kind spielend auf seine Weise die Welt erschließt.

Grundsätzlich arbeiten wir nach der Devise: **Weniger ist mehr**

¹⁹ BEB in den ersten drei Jahren. (2017) S.21-23

5.2 SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

5.2.1 Eingewöhnungszeit

Für alle Kinder beginnt die Zeit in der Einrichtung mit einer sogenannten Eingewöhnung, um den Kindern den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekannte Welt der Kindertagesstätte zu erleichtern.

Bei der Gestaltung der Eingewöhnung orientieren wir uns am sogenannten Berliner Eingewöhnungsmodell, welches im Folgenden beschrieben wird. Die Dauer der Eingewöhnung hängt vom Alter des Kindes, seinen Erfahrungen und individuellen Faktoren ab.

Bis ein Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht und eine stabile Beziehung zu den Erzieherinnen aufgebaut hat, ist es notwendig, dass Eltern ihr Kind in dieser ersten Zeit begleiten und unterstützen. Eltern geben ihrem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einlassen zu können. Deshalb sind Eltern in dieser Phase für uns die wichtigsten Kooperationspartner.

Nachfolgende Aspekte sind uns deshalb sehr wichtig:

- Wir orientieren uns an oben genanntem Bindungsmodell und sind in der Zeit intensiv im Gespräch mit den Eltern.
- Eine Mitarbeiterin ist als konstante Person immer in der Nähe des Kindes, nimmt Kontakt mit ihm auf und begleitet alle Stationen des Tagesablaufes (Wickeln, Essen, Spielsituationen, Schlafen, ...).
- Der Tagesablauf wird in seiner Grundstruktur umgesetzt. Es finden keine besonderen Aktivitäten und Ausflüge statt, so dass das Kind Sicherheit in allen Abläufen entwickeln kann. Der Fokus liegt auf dem gegenseitigen Kennenlernen.
- Erst wenn das Kind eine sichere Bindung zu seiner Bezugsperson entwickeln hat, nehmen die anderen Erzieher*innen behutsam Kontakt auf.
- Gemeinsame Flurzeiten mit den Kindern der anderen Gruppen finden erst nach einer gelungenen Eingewöhnungszeit statt.

Unser Handlungskonzept in Kurzform

Schritt 1: Der erste Kontakt – Das Aufnahmegespräch

Wesentliche Inhalte des Aufnahmegesprächs zwischen Bezugserzieherin und Eltern sind das Kind, seine Bedürfnisse sowie der Ablauf und Hintergrund der Eingewöhnungsphase

Schritt 2: Die dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt für ca. 1 Stunde mit dem Kind in die Einrichtung. Es verhält sich zwar passiv, schenkt dem Kind aber seine volle Aufmerksamkeit – als die sichere Basis, von der das Kind seine neue Umwelt wahrnehmen und entdecken kann. Die Fachkraft beobachtet das Kind und beantwortet Signale der Kontaktaufnahme.

Schritt 3: Ein erster Trennungsversuch

Das Elternteil verabschiedet sich am vierten Tag klar und eindeutig vom Kind und verlässt für maximal 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt aber im Haus.

Variante 1:

Das Kind bleibt entspannt oder weint kurz, beruhigt sich rasch mit Unterstützung der Fachkraft und findet nach kurzer Zeit ins Spiel zurück.

Variante 2:

Das Kind protestiert, weint, beruhigt sich trotz Unterstützung der Fachkraft nicht nach kurzer Zeit oder fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder zu weinen an.

**4. Schritt: Stabilisierung
Kürzere Eingewöhnungszeit**

Langsame Verlängerung der Trennungszeit

4. Schritt: Stabilisierung

Längere Eingewöhnungszeit

Stabilisierung der Fachkraft-Kind-Beziehung vor einem erneuten Trennungsversuch

Schritt 5: Schlussphase

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell bei der Fachkraft beruhigt und grundsätzlich guter Stimmung ist.

Folgende Hinweise geben wir Eltern für die Vorbereitung auf die Eingewöhnungszeit:

- Für die Eingewöhnung oder mögliche Krankheiten des Kindes sollte ein zeitlicher Spielraum eingeplant werden.
- Veränderungen in der Familie (Umzug o. ä.) sollten vermieden werden.
- In den ersten drei Wochen sollte die Eingewöhnung konstant von einer Person begleitet werden die grundsätzlich zur Verfügung steht.
- Kinder sollen in der Eingewöhnungszeit jeden Tag in die Krippe gebracht werden, auch wenn im weiteren Verlauf nicht an jedem Wochentag Betreuungszeiten gebucht wurden.

Nach erfolgreicher Eingewöhnung, die je nach Kind unterschiedlich lang dauern kann, wird mit den Eltern ein Eingewöhnungsabschlussgespräch durchgeführt, in dem sich über Erfahrungen und Veränderungen des Kindes in der Krippe und zu Hause ausgetauscht wird. Täglich wird ein Eingewöhnungstagebuch geführt, welches Grundlage für das Gespräch ist. Falls eine Eingewöhnung nicht durchgängig von einer pädagogischen Fachkraft begleitet werden kann, haben die KollegInnen so die Möglichkeit, gemachte Erfahrungen und Entwicklungen nachzuvollziehen.

5.2.2 Tagesablauf

In der Krippe legen wir großen Wert auf einen strukturierten Tagesablauf, um den Kindern Orientierung und Sicherheit zu vermitteln.

Zeitraum	Ablauf
7.00 Uhr	Frühdienst in der Sammelgruppe
8.00 Uhr	kurze Tagesbesprechung und Aufteilung in die Gruppen
8.30 Uhr	Ende der Bringzeit
8.00 – 9.00 Uhr	gleitendes Frühstück
9.00 Uhr	Morgenkreis
9.15 Uhr	Freispiel, Garten, Angebote
11.30 Uhr	Mittagessen
12.00 -12.10 Uhr	Erste Abholzeit
12.00 Uhr	Schlaf – und Ruhezeit Kinder können nicht abgeholt werden
Ab 14.00 Uhr	Offene Abholzeit, Freispiel,
15.00- 15.20 Uhr	Vesper, keine Abholung erwünscht
17.00 Uhr	Die Einrichtung schließt

Beobachtung und Dokumentation

In der Krippe setzen wir verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden ein.

Eingewöhnungstagebuch: Hier werden der Verlauf, Beobachtungen sowie besondere Vorkommnisse während dieser Zeit festgehalten. Die anstehenden nächsten Schritte können so begründet werden

Beobachtungsbogen: In unserer Einrichtung setzen wir den Beobachtungsbogen von Petermann ein. Dieser wird halbjährlich von der Bezugserzieherin in Absprache mit dem Team ausgefüllt und als fundierte Basis für Elterngespräche genutzt.

Portfolio: Ab Eintritt in die Krippe führen wir für jedes Kind einen Portfolioordner. Dieser wurde vorab von den Eltern für das Kind gestaltet. Hier werden Fotos besonderer Ereignisse im Tageslauf und Arbeiten des Kindes gesammelt.

5.3 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

5.3.1 Bindungsaufbau und Sicherheit

„Ohne Bindung keine Bildung“

Dieser Satz, zu dem in Punkt 3.3 bereits Ausführungen zu finden sind, ist von zentraler Bedeutung in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren.

Ohne den sicheren Hafen, also ohne Bindungsperson, wird ein Kind nicht oder nur eingeschränkt in die Lage versetzt, seine Umwelt zu erkunden, sich zu bilden. Wir Erwachsenen geben den Kindern also lediglich die Sicherheit und das Vertrauen als sicherer Hafen. So schaffen wir ihnen die Möglichkeit, diese neue Welt zu erkunden, neue Erfahrungen zu machen, Grenzen kennenzulernen und herauszufinden, wie etwas funktioniert.

Aus diesem Grund nehmen wir uns viel Zeit für einen behutsamen Bindungsaufbau, bei dem wir uns daran orientieren, welches Tempo das Kind vorgibt und gehen kann.

5.3.2 Sprachliche Bildung und Interaktion

„Sprache entwickelt sich nur in Interaktion, also in einem ko-konstruktiven Prozess, der auf die gemeinsame Erforschung von Inhalten und Bedeutungen ausgelegt ist. Noch bevor das Kind zu sprechen beginnt, wird im spielerischen Austausch mit einer Bezugsperson der Grundstein für die spätere kommunikative Kompetenz gelegt“. ²⁰ Sprache ist der Schlüssel zur Welt – ohne sie bleibt uns ein großer Teil der Welt verschlossen.

Sprache und Denken stehen in sehr enger Beziehung und beeinflussen die Entwicklung der Intelligenz.

Sprachliche Kompetenzen sind Voraussetzung für ein gelingendes Leben in allen Bereichen. Fehlende sprachliche Kompetenzen können zu Ausgrenzung und Isolation führen.

Aus diesem Grund findet Sprache in unserem gesamten Alltag statt, um Kinder in der Entwicklung dieser Fähigkeiten zu begleiten und zu unterstützen.

Im Folgenden einige Beispiele:

Sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen (= alltagsintegrierte sprachliche Bildung)

Krippenkinder sind darauf angewiesen, dass Alltagssituationen *versprachlicht* werden, denn nur so können sie ihr instinktives Sprachinteresse verwirklichen. Besonders die pflegerischen Routinen (Wickeln, An- und Ausziehen, Mahlzeiten) sind bestens dazu geeignet, dem Kind ein Sprachvorbild zu geben. Sprache wird von dem kleinen Kind dann am besten wahrgenommen, wenn sie mit individueller Zuwendung verknüpft ist. Wir begleiten unsere eigenen Handlungen und die des Kindes mit Sprache.

Lieder, Fingerspiele, Reime

In jedem Kreis werden mit den Kindern jahreszeitliche Lieder, Reime und Fingerspiele erarbeitet. Dabei ist es uns wichtig, dass diese für einen längeren Zeitraum wiederholt werden, damit sie sich bei den Kindern gut einprägen.

Bilderbuchbetrachtungen

Gemeinsam schauen wir mit den Kindern immer wieder altersentsprechende Bücher an. Dabei ist die dialogische Bilderbuchbetrachtung eine Methode, die Kinder zum eigenen Sprechen anregt.

Vorbildfunktion der Erzieherinnen

Wir achten in der Gestaltung unserer Sprache darauf, den Kindern ein gutes Sprachvorbild zu bieten, damit sie von Anfang an positive Orientierung erhalten.

5.3.3 Entwicklung sozial - emotionaler Kompetenzen

„Die Entwicklungsaufgabe für Kinder besteht in ihren ersten Lebensjahren darin, Kompetenzen zu erwerben, die sie befähigen, in sozialen Bezügen selbstständig und handlungsfähig zu werden und mit ihren Gefühlen sowie den Gefühlen anderer angemessen umzugehen. Diese Entwicklungsaufgaben können Kinder nur in einem stabilen sozial-emotionalen Umfeld bewältigen.“

²⁰ BEB in den ersten drei Jahren. (2017) S.63

(siehe S. Roux, „Zur Bedeutung sozial-emotionaler Entwicklung im frühen Kindesalter“, online Kita Handbuch von M. Textor)

So ist es uns wichtig, dass Kinder in unserem Haus eine Vielzahl an positiven Beziehungserfahrungen machen und sich als wichtigen Teil der Gruppe erleben.

Dies wird unter anderem durch folgende Aspekte vermittelt:

- Im gemeinsamen Morgenkreis wird jedes Kind begrüßt, es wird besprochen wer fehlt und weshalb.
- Es wird auch das Sitzkissen der Kinder in den Kreis gelegt, die an diesem Tag nicht anwesend sind.
- Wenn ein Kind weint, überlegen wir mit allen Kindern, was wir tun könnten, wie wir dem Kind helfen könnten.
- Wir leben den Kindern positive Beziehungserfahrungen vor und legen großen Wert auf einen wertschätzenden und achtsamen Umgang untereinander und natürlich mit Kindern und Eltern.
- Konflikte zwischen Kindern werden von uns begleitet und mit ihnen gelöst, so wie es dem Entwicklungsstand der Einzelnen entspricht.

5.3.4 Förderung der Selbständigkeit

„Hilf mir es selbst zu tun“

Diesem Satz von Maria Montessori messen wir als Leitlinie eine große Bedeutung bei. Unser Ziel ist es, Kindern Freiräume zu schaffen, in denen sie sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend, eigenständig und unabhängig erleben. Dies entspricht dem natürlichen Bedürfnis auch schon kleiner Kinder nach Selbsttätigkeit und fördert das Erleben von Selbstwirksamkeit. Wir ermutigen die Kinder dazu, ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig zu handeln, ohne sie dabei zu überfordern. Unterstützung erhalten sie selbstverständlich, allerdings gemäß dem Motto „So viel wie nötig, so wenig wie möglich“.

Die ist in unserem Tagesablauf unter anderem in folgenden Situationen zu erkennen:

- Zum Morgenkreis holt jedes Kind sein eigenes Kissen und räumt es hinterher wieder auf.
- Die Kinder holen ihren Rucksack von der Garderobe und bringen ihn nach dem Essen selbst wieder zurück.
- Wir unterstützen die Kinder beim Essen und ermutigen sie auch in diesem Bereich zur Selbstständigkeit.
- Kinder ziehen sich (mit Unterstützung) alleine an und aus. Dabei lassen wir ihnen die Zeit, die sie brauchen.
- Wir bemerken Entwicklungsfortschritte und freuen uns mit dem Kind an seinem Können.
- Manchmal ist es erforderlich, Fähigkeiten, die das Kind entwickelt hat, auch einzufordern. Dabei bleiben wir unterstützend und konsequent.

Auch bei der Raumgestaltung achten wir darauf diesem Motto zu entsprechen und die Umgebung so zu gestalten, dass die Kinder z.B. Spielmaterialien eigenständig erreichen können.

5.3.5 Bewegungserziehung

Der kindliche Bewegungstrieb ist natürlich vorhanden. Für Eltern ist es daher wichtig zu wissen, welche elementare Bedeutung dieser für die Entwicklung der Kinder hat. Toben, klettern, hüpfen, springen, balancieren oder rennen stärken nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern auch die geistigen. Unsere Sprache drückt diesen Zusammenhang sehr gut aus: Bevor ein Kind etwas begreifen kann, muss es seine Umwelt greifen können, bevor es etwas erfassen kann, muss es die Dinge fassen können. Ab dem Moment, in dem das Kind selber stehen kann, setzt eine zunehmende Selbständigkeit ein. Ohne ausreichende Bewegung sind keine großen Fortschritte zu machen. Erst wenn es alle Sinne erprobt hat, kann es Sinn erkennen. Ohne Bewegung und Sinneswahrnehmungen fehlt die Voraussetzung für jegliches Selbstbewusstsein. Für die Entwicklung eines Kindes ist Bewegung also genauso wichtig wie Essen und Trinken.

In unserem Haus finden Kinder vielfältige Bewegungsangebote:

- Bewegung findet in unseren Kreisspielen und im Freispiel statt.
- Unser großer Flur wird als Spiel- und Bewegungsraum mit genutzt.
- In der Turnhalle finden Kinder unter anderem eine Kletterwand, Kletterseile und ein Balanciernetz, welche die Möglichkeit für Kinder bieten, eigene Fähigkeiten, Kräfte und Grenzen zu erkennen und zu erweitern. Die Erzieher*innen gehen so oft wie möglich mit den Kindern in den Bewegungsraum.
- Wir gehen nach Möglichkeit täglich mit den Kindern raus. Dort finden sie verschiedene Bewegungsangebote und -materialien vor.

6 Kindergartenkonzeption

6.1 UNSER BILDUNGSVERSTÄNDNIS

**Sage es mir, und ich vergesse es,
zeige es mir und ich erinnere mich,
lass es mich tun, und ich behalte es.**
Konfuzius

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion statt. So verstanden sind Bildungsprozesse eingebettet in den sozialen und kulturellen Kontext, in dem sie jeweils stattfinden.“ ²¹Diese Aussagen machen deutlich, dass kindliche Bildung nicht isoliert von der jeweiligen Umwelt und dem kulturellen Hintergrund der Person stattfindet. Es hebt die Bedeutung der Gruppe hervor und zeigt, dass Lernen immer miteinander und voneinander stattfindet.

Bildung wird als lebenslanger Prozess verstanden, den Kinder bewusst mitgestalten können, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu gibt.

Kinder können nur in einem Umfeld lernen und sich weiterentwickeln, in dem sie sich wohlfühlen. Deshalb kommt positiven und stabilen Beziehungserfahrungen, wie eingangs erwähnt, eine große Bedeutung zu.

Kinder lernen besser, wenn emotional positive Erfahrungen damit verbunden sind und wenn sie Lerninhalte im wahrsten Sinne des Wortes erfahren und Begreifen können. Nur so ist nachhaltiges Lernen möglich. Deshalb ist es wichtig, Themen und Inhalte zu finden, die Kinder in ihren Wünschen und Interessen abholen.

Kinder lernen am Modell. Deshalb braucht es positive Vorbilder und Experten, die sich auf Kinder einlassen.

Sie sind in der Lage aus „Fehlern“ zu lernen. Deshalb brauchen sie Aufgaben, die zur eigenen Fehlerkennung und -korrektur anregen.

6.2 UNSERE ZIELE

Wir möchten Kinder in dem Lebensabschnitt, den sie in unserer Einrichtung verbringen, begleiten und auf das Leben vorbereiten.

Dabei stehen für uns folgende Basiskompetenzen besonders im Vordergrund:

Personale Kompetenzen

- **Selbstwahrnehmung**
 - Die Kinder haben einen Bezug zu ihren Fähigkeiten und Vorlieben. Sie entwickeln einen positiven Blick auf ihre eigene Persönlichkeit.

²¹ BEP. 2019. S. 12

- **Motivationale Kompetenz**
- Die Kinder erfahren sich selbst als Verursacher ihrer eigenen Handlungen. Das Kind kann sein Verhalten selbst beobachten, bewerten und anpassen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- **Soziale Kompetenzen**
- Die Kinder entwickeln positive und tragfähige Beziehungen zu den Menschen in ihrer direkten Umgebung. Sie lernen sozial verträgliche Konfliktlösungswege.
- **Entwicklung von Werten**
- Die Kinder erfahren die christlichen Werte und die Unvoreingenommenheit gegenüber anderen Werten und Haltungen

Lernmethodische Kompetenzen

- **Lernen wie man lernt**
- Die Kinder lernen neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben und anzuwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen

- **Resilienz**
- Die Kinder können sich trotz individuellen Veränderungen und Belastungen positiv entwickeln.

6.3 METHODEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

6.3.1 Aufnahme in den Kindergarten

In unserem Kindergarten werden Kinder im Alter von drei bis zum Schuleintritt betreut. Für die neuen Eltern findet im Mai ein Elterninfoabend statt, in dem sich das Personal und die Einrichtung vorstellen.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit bildet die wesentliche Grundlage für eine gelingende und erfüllte Zeit der Kinder in unserem Kindergarten. Deshalb bitten wir die Eltern, sich für einen Zeitraum von ca. zwei bis drei Wochen Zeit zu nehmen, um ihr Kind in dieser Phase in Ruhe begleiten zu können. Hier wünschen wir uns eine gute Kooperation und einen intensiven Austausch zwischen Erzieherinnen und Elternhaus. Zu Beginn sind die Eltern (wenn erforderlich) mit ihrem Kind stundenweise in der Gruppe anwesend, um sich dann, wenn das Kind Sicherheit und Orientierung in der Gruppe entwickelt hat, nach und nach zurück zu ziehen. In Absprache mit den Eltern legen wir die Zeiten der Anwesenheit unter Berücksichtigung der individuellen Stabilität des Kindes fest. Uns ist es wichtig, dass die Kinder freudig in unsere Einrichtung kommen, was gewährleistet ist, wenn auf das persönliche Tempo des Kindes eingegangen werden kann. In dieser Zeit werden auch die Eltern von uns intensiv begleitet, um auch ihnen die Veränderung durch diesen neuen Lebensabschnitt und Loslösung vom Kind zu erleichtern. (Siehe S.35)

6.3.2 Unser Tagesablauf

Grundsätzlich richten wir unseren Tagesablauf nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern aus.

Zeitraum	Ablauf
7.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr	Dienstbeginn für alle Kolleg*innen
8.30 Uhr	Ende der Bringzeit kurzer Morgenkreis
8.45 Uhr	Gleitendes Frühstück Freispiel
9.45 Uhr	Freispiel /Garten Aktivitäten
11.50 Uhr - 12.00 Uhr	Erste Abholzeit Mittagessen
12.30 – 13.00 Uhr	Ruhezeit
Ab 14.00 Uhr	Gleitende Abholzeit
15.00 Uhr	Snack für die Nachmittagskinder
17.00 Uhr	Die Einrichtung schließt

Auch wenn der Ablauf klar strukturiert ist, orientieren wir uns bei der täglichen Umsetzung an der Situation in der Gruppe, des einzelnen Kindes und der personellen Besetzung.

6.3.3 Die Bedeutung der Phasen unseres Tagesablaufes

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages im Kindergarten, deshalb ist es wichtig, ihnen durch klare Strukturen und wiederkehrende Abläufe Sicherheit zu geben, damit sie sich schnell im Kindergarten heimisch und wohl fühlen können.

6.3.4 Rituale im Kindergartenalltag

Innerhalb des Tagesablaufes spielen Rituale eine große Rolle. Sie sorgen dafür, dass wichtige Situationen in Worten, Gesten oder Handlungen nach einem wiederkehrenden Muster erfolgen und Sicherheit geben. So entwickelt sich aus dem gemeinsamen Alltag eine eigene „Gruppenkultur“, die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit für die Kinder spürbar macht. Der Kindergartenalltag ist begleitet von vielen Ritualen. Dazu gehört die Begrüßung und Verabschiedung, die Gestaltung des Morgenkreises und der Essenssituationen, die Geburtstagsfeier, das Aufräumen ...

Dadurch möchten wir dem kindlichen Bedürfnis nach Ordnung und alltäglicher Gewohnheit entsprechen und Kindern Sicherheit, Orientierung und Halt vermitteln. Das bewirken Rituale:

- sie erleichtern das Lernen und die Konzentration
- sie fördern die Selbstständigkeit
- durch Rituale werden Regeln und Grenzen gesetzt
- sie schaffen Ordnung und Orientierung und helfen dabei, Krisen zu bewältigen
- sie geben Halt und schenken Geborgenheit
- Rituale reduzieren Ängste

6.3.5 Das Freispiel

„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung“ (Albert Einstein)

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ganz entscheidend. Aus diesem Grund gibt es in unserem Tagesablauf immer wieder Phasen, in denen die Kinder selbstständig entscheiden was, mit wem, wie lange und wo sie spielen. Wir legen viel Wert auf freie Zeit für die Kinder, in der sie selber Gestalter ihres Tuns sind. Spielen ist die ureigenste Form des Lernens. Es ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind.

Im Spiel lernt ein Kind sehr viele Dinge:²²

- Soziale Kompetenzen entwickeln und vertiefen
- Kontakte knüpfen, Freunde finden, Rücksichtnahme
- Kognitive Kompetenzen
- Fantasie, Kreativität, Einfallsreichtum, Denken, Dinge ordnen, Konzentration
- Sprachliche Bildung
- sich ausdrücken, Begriffe bilden, Satzbau
- Resilienz
- mit Frustration umgehen, sich durchsetzen lernen
- Motivationale Kompetenzen
- Neugier befriedigen und individuelle Interessen verfolgen
- Selbstwahrnehmung
- ein Bild von sich selbst aufbauen
- Problemlösefähigkeit
- Konflikte lösen, Rücksicht nehmen
- seine Sinne gebrauchen
- positives Selbstkonzept
- auf sich stolz sein, sich etwas zutrauen
- motorische Fähigkeiten
- körperliche Geschicklichkeit

Während des Vormittages können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten und Beschäftigungen wählen. Neben den regelmäßigen Aktionen wie z.B. musikalische Frühpädagogik, Kinderchor, Vorschulfüchse und Spiel- und Bewegungspädagogik bieten wir verschiedene Spiel-, Kreativ- oder Bewegungsangebote, sowie Zeit zum Freispiel oder den Garten an. Wir orientieren uns bei den Schwerpunkten an der Situation des einzelnen Kindes, der Gruppe, Themen im Jahreslauf oder wenn Themen von außen auf uns zukommen. Grundsätzlich gilt es die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen, um Entwicklungsverläufe angemessen und situationsorientiert zu begleiten und zu

²² Vgl. BEP. 2019. S. 43-57

unterstützen. Durch die ausgewogene Mischung von angeleiteten Angeboten, bei denen die Teilnahme immer freiwillig ist, und Zeit für das freie Spiel, entsteht weder Leistungsdruck noch Überforderung der Kinder.

Im Freispiel haben die MitarbeiterInnen die Möglichkeit, Kinder in ihrer frei gewählten Betätigung zu beobachten und kennen zu lernen. Hier erkennen wir Themen, die Kinder beschäftigen, Schwierigkeiten, bei denen sie noch Unterstützung benötigen aber auch ihre Stärken. Die ErzieherInnen geben Impulse, wenn erforderlich, bieten sich ggf. auch als Spielpartner an oder fungieren als Streitschlichter. (Siehe S. 39)

Grundvoraussetzung für ein sinnvolles Freispiel ist die Aufteilung des Gruppenraumes in einzelne Spielbereiche. In dieser vorbereiteten Umgebung können die Kinder unter dem Material- und Spielangebot, zwischen Einzelspiel oder dem Spiel mit anderen wählen und sie bestimmen selbst die Dauer ihres jeweiligen Spiels. Das Angebot im Gruppenraum wird entsprechend den Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu und anders gestaltet, um den Kindern viele Möglichkeiten zum Ausprobieren und Erfahren zu eröffnen.

6.3.6 Die Gestaltung von Bildungsangeboten

Darüber hinaus bieten wir Kindern natürlich auch altersentsprechende Bildungsangebote. Diese werden z.T. gruppenübergreifend angeboten. So haben die Kinder die Möglichkeit Beziehung zu unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Es findet ein Lernen voneinander und miteinander statt., was besonders für Kinder aus Einkindfamilien große Entwicklungschancen bietet.

Ein wichtiges Prinzip ist hierbei, dass Kinder freiwillig an Angeboten teilnehmen und wir viel Wert auf freie und altersentsprechende Gestaltung z.B. bei kreativen Angeboten legen. Uns ist es wichtig, Kindern Raum für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten und ihre Fähigkeiten, die sich natürlich im Laufe der Entwicklung verändern, immer wertzuschätzen. So bekommen Personal und Eltern außerdem einen realistischen Eindruck vom Entwicklungsstand des Kindes. Wir bieten Kindern Themen und Inhalte, die sich am Jahreslauf, den christlichen Festen und den Interessen der Kinder orientieren. Die Erzieher*innen verstehen sich als Entwicklungsbegleiter, die sich mit Kindern auf den Weg machen, für sie wichtige Themen und Inhalte zu entdecken. Diese Haltung bezeichnet man als Ko-Konstruktiven Ansatz.

Um die Kinder im Rahmen der Partizipation mitentscheiden zu lassen zu welchem Thema wir Aktionen anbieten, findet regelmäßig in jeder Gruppe eine Kinderkonferenz statt. Hier dürfen die Kinder aktiv Vorschläge zu verschiedenen Themen einbringen. Die Vorschläge werden gesammelt und anschaulich präsentiert. Danach wird demokratisch abgestimmt und so ein neues Thema gewählt. Auch für Kritik und Lob ist in der Kinderkonferenz Platz.

6.3.7 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und findet täglich und in unterschiedlichen Formen statt. Ziel ist es fundierte und ressourcenorientierte Aussagen zum Entwicklungsstand und -verlauf eines Kindes machen zu können.

Die Dokumentation kindlicher Entwicklung erfolgt in Form von Protokollen und Beobachtungsbögen. Als Beobachtungsbögen dienen uns folgende, vom Institut für Frühpädagogik (IfP) in München, entwickelte Bögen:

- PERIK - Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung.
- SELDAK - Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen.
- SISMIK - Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit Fragen zu Sprache und Literacy.
- Ressourcensonne – eigens von uns entwickelter Leitfaden für Elterngespräche.

Diese Bögen werden von uns mindestens einmal jährlich für jedes Kind ausgefüllt und sind Grundlage für Team- sowie für Entwicklungsgespräche. So können wir gezielt pädagogische Maßnahmen ergreifen und im Bedarfsfall mit den Eltern zusammen erforderliche Unterstützungsmaßnahmen in die Wege leiten.

Durch das regelmäßige Ausfüllen der Bögen werden Entwicklungsverläufe nachvollziehbar und fundiert dokumentiert. Die Beobachtungsbögen werden unter Verschluss aufbewahrt, um so den Datenschutz zu gewährleisten.

6.3.8 Vorbereitung auf die Schule

Entgegen der immer noch verbreiteten Meinung, dass die Vorbereitung auf die Schule vorrangig im letzten Kita Jahr stattfindet, vertreten wir die Ansicht, dass dieser Prozess bereits mit Aufnahme in die Kita beginnt. Wichtige Kompetenzen, die für eine gelingende Schullaufbahn, aber wichtiger noch für ein gelingendes Leben, von Bedeutung sind, entfaltet das Kind nach Eintritt in die Kindertagesstätte. Dies geschieht fast nebenbei, und unabhängig davon, ob der Ersteintritt in die Krippe oder den Kindergarten erfolgt. „Die gesamte Kitazeit ist Vorschule. Dazu gehört alles, was Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet“. (Malte Mienert)

6.3.9 Vorkurs Deutsch

Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung mit und ohne Migrationshintergrund, sowie ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen haben die Möglichkeit, in der Grundschule Feucht am Vorkurs Deutsch teilzunehmen. Das Konzept ist so angelegt, dass eine ganzheitliche Förderung stattfindet.

Der Besuch des Vorkurses ist nicht verpflichtend. Kinder, die jedoch beim Zeitpunkt der Schuleinschreibung nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen und keinen Vorkurs besucht haben, können vom Schulbesuch zurückgestellt und zum Besuch eines Vorkurses verpflichtet werden.

6.4 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Um den Kindern eine lebensnahe und umfassende Bildung und Erziehung zu ermöglichen, gehen wir in unserer Arbeit vom lebensweltbezogenen und situationsorientierten Ansatz

aus. So finden folgende Aspekte im täglichen Umgang mit den Kindern und der Gestaltung unseres pädagogischen Handelns, besondere Berücksichtigung:

- Das Leben der Kinder im familiären Alltag.
- Die Nähe zum gesellschaftlichen und realen Leben.
- Der respektvolle Umgang mit der Natur und der Umwelt.
- Die Akzeptanz und Toleranz gegenüber allen Menschen mit ihren jeweilig unterschiedlichen Lebenssituationen und Persönlichkeiten.
- Lebensereignisse der Kinder, die für sie von besonderer Bedeutung sind, aufgreifen, bearbeiten und helfen, diese einzuordnen.

Derzeit sind uns diese themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche sehr wichtig:

- Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- Sprach- und medienkompetente Kinder
- Fragende und forschende Kinder
- Künstlerisch aktive Kinder
- Starke Kinder

Im Anschluss stellen wir einige dieser Bereiche vor und erläutern, welche Methoden der Umsetzung in unserer Einrichtung von Bedeutung sind.²³

6.4.1 Werteorientierung und Religiosität

Als evangelische Kindertagesstätte hat der christliche Glaube einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. Unser Wunsch ist es, Kindern einen positiven Bezug zu Gott und Jesus Christus zu ermöglichen, und ihnen Werte und damit verbundene Orientierung zu vermitteln. Die Liebe und Achtung für die gesamte Schöpfung gehören für uns so selbstverständlich dazu wie die Wertschätzung gegenüber anderen Religionen.

Im Bildungs- und Erziehungsplan finden sich zu diesem Themenbereich folgende Aussagen:

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv zu verarbeiten. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen“²⁴

So ist die Religiöse Bildung selbstverständlicher und fester Bestandteil in unserem Alltag.

6.4.2 Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Unter dem Begriff Sprache wird nicht nur das gesprochene Wort verstanden, denn Verständigung geschieht mit allen fünf Sinnen. Sprache

²³ Vgl. BEP. 2019. S. 173

²⁴ BEP.2019 S.173

ist Bewegung, Motorik, Fühlen und Begreifen. Sprache ist Akustik und ohne gesundes Gehör nur eingeschränkt möglich.

Sprache ist visuell, man sieht, was andere denken und versteht aus Gesten und Mimik oft mehr als aus den gesprochenen Worten. Durch visuelle Anreize (Bilder, Gegenstände) wird das gesprochene Wort anschaulicher und verständlicher. Sprache lenkt die Aufmerksamkeit auf bestimmte Inhalte und erklärt die Welt. Außerdem strukturiert sie das Denken.

Im Leben ist Sprache ein Schlüssel in der zwischenmenschlichen Kommunikation, über diese lernen Kinder die Umwelt kennen und treten mit ihr in Interaktion.

Wenn Kinder lernen zu formulieren, was ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen sind, entdecken sie, was sich mit Sprache bewirken lässt. Sie können sich anderen mitteilen und sie zu Handlungen in ihrem Sinne bewegen. Sie erfahren etwas darüber, wie die Welt beschaffen ist und was andere Menschen meinen, denken und fühlen. Außerdem können sie mit Hilfe der Sprache über das unmittelbare Handeln nachdenken und es im Vorfeld planen. Kinder erwerben darum nicht nur Strukturen von Sprache, lernen nicht nur Wörter und Grammatik. Vielmehr sind die Funktionen und die Wirksamkeit von Sprache gleichsam der Motor dafür, dass sie ihr sprachliches Können ausbauen. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik, des Denkens und des sozial-emotionalen Erlebnisbereiches verbunden

6.4.3 Mathematik

Mathematische Bildung hat in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Die Welt in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und mengen lassen sich überall entdecken. Wir ermöglichen den Kindern auf verschiedenste Weise mathematische Bereiche zu erforschen.

- Mengenerfassung beim Backen und Kochen
- spielerisches Erfassen geometrischer Formen
- Gegenstände sortieren und zählen
- Körperschema als Grundlage räumlicher Orientierung

6.4.4 Ästhetik, Kunst und Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives Potenzial. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen.

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen und sie bildnerisch zu gestalten.

Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Uns ist wichtig, dass die Kinder frei gestalten können. Es gibt kein richtig oder falsch, jedes Kind interpretiert Dinge anders.

6.4.5 Bewegung

Wie in der Krippenkonzeption beschrieben, siehe Punkt 5.3.5, schließen wir uns diesen Ausführungen inhaltlich an und messen deshalb dem Bereich Bewegung eine hohe Bedeutung bei.

Eine besondere Art der Kleingruppenangebote im Bereich Bewegung ist mit dem Material von Elfriede Hengstenberg in unserem Bewegungsraum zu arbeiten. Die Spiel- und Bewegungspädagogik nach Elfriede Hengstenberg ist von einer ganzheitlichen Sicht des Kindes geprägt. Zentral ist dabei die Frage nach Zu- und Vertrauen in die eigene Bewegungsintelligenz und natürliche Entfaltungspotentiale als auch eine nicht direkte, achtsame Begleitung, die von der Eigeninitiative des Kindes ausgeht. Elfriede Hengstenberg (1892 – 1992) war Gymnastiklehrerin in Berlin. Sie arbeitete vor allem mit Kindern im Schulalter. Sie entwickelte Geräte, die in engem Zusammenhang mit der Lebenswirklichkeit stehen und eine natürliche Herausforderung für Kinder darstellen. Alle Geräte laden zur kreativen Nutzung ein, sie fördern das Vertrauen in die eigene Geschicklichkeit, die Kinder sind ernsthaft und konzentriert bei der Arbeit an den Geräten, da diese ein ruhiges und gelassenes Vorgehen herausfordern. Sie sind mit Freude und Ausdauer bei der selbstgewählten Aufgabe und finden eigene Lösungswege. Dies zuzulassen und den eigenen Weg anzuerkennen ist die Aufgabe des Erwachsenen (siehe M. Fuchs, „Hengstenberg Spiel- und Bewegungspädagogik“)

7 Hortkonzeption

7.1 GRUNDSÄTZLICHES

Der Hort ist eine sozialpädagogische Einrichtung, deren Ziel es ist, die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung zu fördern und zu unterstützen. Auch wenn die Betreuung der Hausaufgaben einen zeitlich und inhaltlich großen Umfang einnimmt, verstehen wir uns nicht als Fortführung der Schule, sondern verfolgen einen eigenen Bildungsauftrag, bei dem das Kind in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt steht. Wir erfassen das einzelne Kind in seiner Individualität mit Stärken und Bereichen, die noch der Entwicklung bedürfen. Wichtig ist uns die Kinder in ihrem Entwicklungsprozess hin zu einer eigenverantwortlichen, selbstbewussten und gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten.

7.2 PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Die nachfolgenden Ausführungen ergänzen die in Punkt 2 bis 4 dargestellten Grundhaltungen und Ansätze unserer Einrichtung mit den für diesen Bereich geltenden Praxisbeispielen.

7.2.1 Gestaltung von Hausaufgaben

Hausaufgaben nehmen im Alltag einen großen Raum ein. Dabei ist uns wichtig, dass deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder orientiert. Die tägliche Befindlichkeit der Kinder wird berücksichtigt, sodass der zeitliche Rahmen dementsprechend angepasst wird. Der Richtwert zum zeitlichen Rahmen bei Klasse 1 und 2 liegt bei etwa 45 Minuten und bei Klasse 3 und 4 bei etwa 60 Minuten pro Tag. Wir verstehen uns nicht als verlängerter Arm der Schule, sondern stellen Zeit, Raum und Fachkräfte zur Verfügung, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Hausaufgaben möglichst selbstständig bei uns zu erledigen. Hausaufgaben sollen nach Möglichkeit fertiggestellt werden. Sollte dies aber mal nicht möglich sein, informieren wir Eltern und Schule über das Mitteilungsheft, welches jedes Kind mitführt. Vorrangige Ziele bei der Gestaltung der Hausaufgaben-situation sind:

- Das selbstständige Erledigen der Hausaufgaben
- Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen (wie z.B. Hausaufgabenorganisation, die eigene Arbeitsweise kennenlernen und die Situation dementsprechend gestalten, Lern- und Recherchekompetenzen erwerben und erweitern)

7.2.1.1 Die Hausaufgaben-situation

Die Hausaufgaben werden in unserem Hausaufgabenraum durchgeführt und von mindestens einem Erzieher/einer Erzieherin begleitet. Diese stehen für alle Fragen der Kinder zur Verfügung und unterstützen sie bei der Erledigung der Hausaufgaben. Wir achten auf Vollständigkeit. Sie werden jedoch nicht korrigiert, sodass ein realistisches Leistungsbild des Kindes entstehen kann. Falls Fehler auffallen, liegt es an der Einschätzung des Fachpersonals ob diese aufgezeigt oder erklärt werden. Wichtig ist hierbei, dass das Leistungsbild des Kindes nicht verfälscht wird. Hierbei spielt die mündliche und schriftliche Rückmeldung eine

große Rolle. Den Kindern wird ein umfangreiches Materialangebot zur Verfügung gestellt. Reine Lese- und Lernaufgaben werden zu Hause erledigt. Die tägliche Rückmeldung zur Lernsituation wird im Mitteilungsheft für Eltern und Lehrer vermerkt. Am Freitag werden generell keine Hausaufgaben im Hort gemacht. Gemeinsam mit den Kindern nutzen wir diese Zeit für Projekte, Beschäftigungseinheiten, kleinere Ausflüge, usw.

7.2.1.2 Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen in der Hausaufgaben-situation

Dem Erwerb lernmethodischer Kompetenzen messen wir innerhalb einer zeitgemäßen Pädagogik eine große Bedeutung bei. Das bedeutet eigenverantwortliches und selbstgesteuertes Lernverhalten auch außerhalb des Hausaufgabenzimmers anwenden zu können. Selbständigkeit, Eigeninitiative und Selbstkontrolle bzw. Selbsteinschätzung sind Ressourcen, die dem kindlichen Bedürfnis in dieser Altersspanne entspricht und deren Entwicklung für die individuelle Entwicklung des Kindes wesentlich sind.

Um die Kinder bei der Entwicklung dieser Kompetenzen zu unterstützen, halten wir folgenden Ablauf bei den täglichen Hausaufgaben für hilfreich:

- jedes Kind findet einen Arbeitsplatz
- der Arbeitsplatz wird vorbereitet
- Was habe ich auf?
- selbstständiges Beginnen
- die Aufgaben durchlesen und erledigen
- selbstständig überprüfen
- fertige Aufgaben zur Seite legen, die nächste Aufgabe beginnen
- nach Beenden der Hausaufgabe diese der Hausaufgabenbetreuung vorlegen und das Mitteilungsheft gegenzeichnen lassen.

Wir begleiten die Kinder beim Erlernen dieses Ablaufs.

7.2.1.3 Sitzen, Liegen, Stehen

Nicht jedem Kind fällt es leicht bei den Hausaufgaben zu sitzen. Andere arbeiten lieber in Gruppen oder alleine. Neben den motorischen Grundbedürfnissen soll jedes Kind auch auf sozialer Ebene seine eigene, bestmögliche Arbeitssituation finden. Somit ist es für manche Kinder hilfreich, im Liegen oder Stehen arbeiten zu dürfen. Deshalb können die Kinder zwischen verschiedene Sitzmöglichkeiten, höhenverstellbaren Tische sowie eine Liegemöglichkeit wählen. Darüber hinaus sollen die Kinder mit der Zeit auch entscheiden, ob sie allein oder in Kleingruppen arbeiten.

7.2.1.4 Lernumgebung

Eine gute Lernumgebung wirkt sich positiv auf die Hausaufgaben-situation aus. Unsere Räumlichkeiten bieten helles und einfaches Ambiente. Unterstützend sind viele Materialien wie Zählsteine, Würfel, Rechenmaschinen, Hundertertafeln, Wörterbücher, Duden, Lexika und Lärmschutz-Kopfhörer für Kinder vorhanden.

7.2.2 Entwicklung sozialer Kompetenzen

Unser Leben ist geprägt von sozialem Miteinander, was natürlich auch in unserer Einrichtung von hoher Bedeutung ist. Kinder leben bei uns in und mit der Gruppe. In dieser Gemeinschaft lernen die Kinder miteinander und voneinander, wobei die Erwachsenen natürlich miteingeschlossen sind.²⁵ Bei der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Die Kinder erleben sich als wichtigen Teil der Gruppe und finden ihren Platz in der Gemeinschaft.
- Wir entwickeln eine wertschätzende Gesprächskultur und passende Umgangsformen.
- Die Kinder entwickeln angemessene Strategien zur Konfliktbewältigung.
- Die Kinder nehmen ihre physischen und psychischen Grenzen sowie ihre Bedürfnisse wahr und äußern diese.

Dabei wollen wir sie als pädagogisches Personal begleiten. Wir stehen den Kindern immer für Gespräche zu Verfügung, entwickeln mit ihnen Lösungsstrategien und unterstützen sie in ihren Anliegen. Wir sorgen für eine achtsame und wertschätzende Atmosphäre, in der jedes Kind in seiner Befindlichkeit wahrgenommen wird. Außerdem sind wir in unserem Verhalten wichtige Vorbilder, an deren sich die Kinder orientieren. Dieser Verantwortung sind wir uns sehr bewusst und setzen uns immer wieder mit unserem eigenen Verhalten auch in Reflexions- und Teamgesprächen auseinander.²⁶

7.2.3 Partizipation und Demokratie leben

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“²⁷

Diesem Leitgedanken des BEP fühlen wir uns verpflichtet. Kinder, die an Entscheidungsprozessen teilhaben können, lernen selbstbewusst ihren Standpunkt zu vertreten. Die erlebte Selbstwirksamkeit unterstützt die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühles.

Die Kinder können z.B. bei vielen Anlässen im Tagesablauf ihre Meinung äußern und mitentscheiden, die Gestaltung des Ferienprogramms und der Freitage festlegen, bei der Gestaltung der Räume mitwirken.

Wir wollen Freiräume gewähren und den Kindern etwas zutrauen!

Aus diesem Grund wurden die Hortkonferenzen eingeführt.

²⁵ Vgl. BEP. 2019. S. 50

²⁶ Vgl. BEP. 2019. S. 49

²⁷ BEP. 2019. S. 389

Das Ziel der Hortkonferenzen ist die Beteiligung Aller bei der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens und der gemeinsamen sowie individuellen Bildungsprozesse. Die Kinder sollen die Erfahrung sammeln, dass das demokratische Zusammenleben in dieser Gesellschaft als wertvoll zu schätzen ist und lernen, es für sich und andere zu nutzen.

7.2.3.1 Hortkonferenz

Generell soll die Konferenz von Kindern/ dem gewählten Kinderbeirat geführt werden und beschäftigt sich mit dem Austausch und den verschiedenen Anliegen aller Kinder. Gemeinsam soll diskutiert, verbessert und gegebenenfalls abgestimmt werden, um ein soziales und demokratisches Zusammenleben im Hort und die Möglichkeit zur Beteiligung aller zu gewährleisten. Regelmäßig findet die Hort-Konferenz für alle Kinder statt. Dieser Termin ist verbindlich und für alle Hort-Kinder Pflicht! Außerdem findet in Absprache mit den Eltern an diesem Tag keine Hausaufgabenbetreuung statt, um genügend Zeit zu haben.

7.2.4 Werteorientierung und Religiosität

Christliche Werthaltungen bilden die Grundhaltung unserer pädagogischen Arbeit. Kinder im Schulalter setzen sich bereits kritisch mit diesen Wertvorstellungen auseinander. Sie wollen Übereinstimmung in unseren Äußerungen und unserem Handeln erleben. Hier dient unser eigenes Vorbild als wichtige Orientierungshilfe. Werte wie Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Solidarität, soziale Verantwortung und Wertschätzung müssen im Alltag gelebt und nachvollziehbar sein. Wie wir Kindern begegnen, die Gestaltung des Tages, die Beteiligung der Kinder an für sie wichtigen Entscheidungen (siehe Partizipation) sind hier wichtige Bausteine in der erlebten Vermittlung christlicher Werte.

Das Gebet vor dem Essen gehört selbstverständlich täglich dazu. Darüber hinaus feiern wir mit den Kindern die christlichen Feste im Jahreslauf, wobei die inhaltliche Gestaltung einen anderen Umfang einnimmt als im Kindergarten oder in der Krippe. Gottesdienste finden in regelmäßigen Abständen statt und werden vom Team in Zusammenarbeit mit Pfarrer Jörg Petschat bzw. Diakonin Jutta Maier unter Berücksichtigung der für Kindersituationen relevanten Themen vorbereitet. Auf eine Mitwirkung der Kinder bei der Gottesdienstgestaltung z.B. durch Fürbitten und Gebeten wird geachtet.

7.2.5 Freizeitgestaltung

Kinder, die zu uns in den Hort kommen, haben bereits einen langen Vormittag hinter sich, an dem sie sich an einen stark strukturierten und vorgeplanten Stundenplan halten mussten. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, Kindern Freiräume zur eigenständigen Freizeitgestaltung in unserem Haus zu ermöglichen. Die Zeit für Freizeitangebote ist von Montag bis Donnerstag durch die Hausaufgaben grundsätzlich sehr eng bemessen. Einen größeren Spielraum haben wir am Freitag, was in Punkt 7.3.1 näher beschrieben wird. Angebote finden deshalb bei uns auf freiwilliger Basis statt. Bei der inhaltlichen Gestaltung beziehen wir die Kinder eng mit ein und orientieren uns an ihren Wünschen und Bedürfnissen. Dennoch ist es uns wichtig auch Themen einzubringen, die den Horizont und die Erfahrungen von Kindern erweitern und bereichern. Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten

und erwachsenenfreie Zonen, was durch die Nutzung der Krippen- und Kindergartenräume, sowie die Nutzung des Außengeländes und der Turnhalle am Nachmittag möglich ist. Nach Beendigung der Hausaufgaben und in den Ferien wird auch das Hausaufgabenzimmer als Spielbereich genutzt. Als ErzieherInnen spielen wir mit, begleiten die Aktivitäten der Kinder, wenn sie dies wünschen, bieten Orientierung und stehen als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung. Das Materialangebot in unseren Räumen wird den Interessen der Kinder angepasst und regelmäßig ausgewechselt und ergänzt. Ein vielfältiges Angebot an Büchern, Spielen, Hörspielen und Zeitschriften für die verschiedenen Altersstufen wird durch die wechselnde Bücherkiste der Gemeindebücherei ermöglicht.

Unterpunkt:

7.2.6 Themenwochen

In den Themenwochen befassen wir uns über einen längeren Zeitraum mit einem großen „Thema“. Dieses wird in einer Kinderkonferenz durch die Hortgruppe gewählt. Im Vorfeld dürfen die Kinder Themenvorschläge abgeben, die gesammelt, vorgestellt, abgestimmt und ausgezählt werden.

Zu diesem Thema werden durch das Fachpersonal kurze Einheiten z.B. vor oder nach dem Mittagessen durchgeführt. Auch pädagogische Angebote oder Ausflüge können im Rahmen der Themenwochen stattfinden. Ziel der Themenwochen ist es, Bildung als Form der Teilhabe im Alltag zu gewährleisten, Mitgestaltung zu ermöglichen, Interesse und Motivation der Kinder zu wecken.

7.2.7 Pädagogische Angebote

Ein abwechslungsreiches Programm an Aktionen und Aktivitäten hat in unserer Hortarbeit einen hohen Stellenwert. Neben den Freitagsaktionen versuchen wir den Hortalltag der Kinder durch besondere Angebote zu bereichern. Dazu zählen neben pädagogischen Angeboten auch gemeinsame Projekte und Ausflüge in jeglicher Form. Die aktive Teilnahme am Gemeindegeschehen und der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Marktes Feucht ist uns hierbei wichtig.²⁸

7.3 TAGESABLAUF

Unser Tagesablauf ist geprägt von klaren Strukturen und Ritualen. Dadurch möchten wir den Kindern Halt und Orientierung vermitteln. Dennoch legen wir Wert darauf, uns an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren und Abläufe dementsprechend zu gestalten und ggf. auch zu verändern.

Die Kinder kommen in der Schulzeit nach Unterrichtschluss, der zwischen 11.30 Uhr und 13.00 Uhr sein kann, zu uns in den Hort. In der Regel verläuft der Tag nach diesem Ablauf.

²⁸ Vgl. BEP. 2019. S. 155

Montag bis Donnerstag

11:30 – 11:45 Uhr	Ankommen der ersten Gruppe; Freispielzeit bis zum Mittagessen
ab 12:00 Uhr	Mittagsessenszeit der ersten Gruppe
12:30 – 12:45 Uhr	Ankommen der zweiten Gruppe; Freispielzeit bis zum Mittagessen
ab 12:45 Uhr	Hausaufgabenzeit für die erste Gruppe
ab 13:30 Uhr	Ankommen der dritten Gruppe; Mittagsessenszeit der zweiten und dritten Gruppe
14 – 14:15 Uhr	kleine Abholzeit
ab 14 Uhr	Hausaufgabenzeit für die zweite und dritte Gruppe; Freispielzeit für alle Kinder, die mit den Hausaufgaben fertig sind
ab 14.15 Uhr	gleitende Abholzeit
16 – 17 Uhr	Einrichtungsübergreifende Betreuung/ Abholzeit im Kindergarten/ Garten

Freitag

11:30 – 11:45 Uhr	Ankommen der ersten Gruppe; Freispielzeit
ab 12:15 Uhr	Mittagsessenszeit der ersten Gruppe
12:30 – 12:45 Uhr	Ankommen der zweiten Gruppe; Freispielzeit
ab 13:30 Uhr	Ankunft der dritten Gruppe; Mittagsessenszeit der zweiten und dritten Gruppe
14 – 14:15 Uhr	kleine Abholzeit
ab 14:15 Uhr	Projektzeit
ab 15:30 Uhr	gleitende Abholzeit
16 – 17 Uhr	Einrichtungsübergreifende Betreuung/ Abholzeit im Kindergarten/ Garten

Zur besseren Übersicht für alle hängt gegenüber der Treppe ein großes Infoboard, an dem sich für jedes Kind und jede pädagogische Fachkraft ein Magnet mit Bild befindet. Die Kinder „loggen“ sich an dem Ort der Einrichtung ein, an dem sie gerade sind oder spielen wollen. Dadurch haben alle eine schnelle Übersicht, wer sich wo im Haus befindet, wer wann kommt

und wer nicht da ist. Die Kinder können so eigenständig entscheiden, was sie spielen möchten, organisieren ihre Spielgruppen und lernen auch zu akzeptieren, wenn Spielbereiche schon durch die vorgegebene Anzahl von Personen belegt sind.

7.3.1 Freitagsprojekte

Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht. So steht uns der Nachmittag für Freizeitangebote zur Verfügung. Die inhaltliche Gestaltung wird mit den teilnehmenden Kindern besprochen und geplant.

Als Beispiele sind zu nennen:

- Ausflüge innerhalb von Feucht
- Kreatives Werken und Gestalten,
- Regelmäßige Besuche der Bücherei
- Kooperationsspiele

7.3.2 Ferienbetreuung

Der Ferientag im Hort

7 – 8 Uhr	Einrichtungsübergreifende Betreuung im Kindergarten
8 – 9 Uhr	Ankommen im Hort
9 – 9:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
9:30 – 12 Uhr	Ferienprogramm/ Aktionszeit
12 – 12:45 Uhr	gemeinsames Mittagessen
13 – 17 Uhr	gleitende Abholzeit/ Aktionszeit/ Freispielzeit

In der Ferienzeit bieten wir Betreuung von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr an. Wir nutzen die Zeit für Freispiel, Projekte und Ausflüge. Ein abwechslungsreiches Angebot ist erklärtes Ziel des Ferienprogramms, bei dem natürlich auch auf Wünsche und Vorschläge der Kinder eingegangen ist. Wenn es, durch den Sommerferienkalender terminlich und personell möglich ist, bieten wir auch gerne eine 3-tägige Sommerfreizeit an.

7.4 ZUSAMMENARBEIT MIT DER GRUNDSCHULE

Wir verstehen die pädagogischen Fachkräfte, Eltern sowie Lehrer als Partner in der Erziehung der Kinder. Die Kooperation mit Schule und Eltern nimmt für uns einen hohen Stellenwert ein. Durch regelmäßigen Austausch mit betreffenden Lehrkräften und Erziehungsberechtigten können Defizite im leistungsbezogenen sowie im sozialen Bereich erkannt und Lösungen gemeinsam erarbeitet werden. Bei Anmeldung im Hort geben die Eltern ihr Einverständnis zur Zusammenarbeit mit der Schule.

7.5 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Entwicklungsgespräche bieten den Rahmen zum gezielten Austausch zwischen Eltern und den pädagogischen Kräften. Ziel unserer Entwicklungsgespräche ist es, die Entwicklung von zu Hause und aus dem Hort transparent zu machen. Er ermöglicht uns ein höheres Verständnis für Ihr Kind, wodurch wir es besser verstehen, einschätzen und fördern können. Auch beraten wir die Eltern gerne bei Erziehungsschwierigkeiten, Problemen in der Schule und vermittelt jeweilige Hilfsangebote. Unsere Zieldimensionen bildet sich aus der Transparenz von Hort und der Familie, die Abstimmung von privater und hortinterner Erziehung, Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, sowie die Vermittlung von Hilfsangeboten. Grundlage, für unsere jährlich stattfindenden Elterngespräche ergeben sich aus folgenden Punkten:

- Im Vorfeld werden Kinderinterviews durchgeführt. Diese bestehen aus einem Einschätzungsbogen, indem jedes Kind diverse Aussagen kommentieren darf. Ebenso geben die Kinder Rückmeldung zu ihrer Hortzeit und äußern dies in Form von Lob, Wünsche und Kritik.
- Für jedes Kind wird einmal im Jahr ein Beobachtungsbogen ausgefüllt, um Entwicklungsverläufe, wie wir sie hier in unserer Einrichtung erleben zu dokumentieren. Beobachtungen werden immer im Team besprochen, um so umfassend Eindrücke zu sammeln. Elementar ist hierbei der Bezug auf das Sozialwesen, Gruppenverhalten, Hausaufgabenzeit, Essverhalten und individuelle Stärken des Kindes.
- Im Zeitraum der Zwischenzeugnisse werden Lehrgespräche mit den Klassenlehrern der Schüler durchgeführt. Der Austausch mit den Lehrkräften ist uns sehr wichtig und für unsere Arbeit sehr förderlich. (siehe Punkt 7.4)

8 Abschluss

Ans Ende dieser Ausführungen möchten wir Danke sagen:

Allen voran natürlich den Kindern, die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg hier in unserem Haus begleiten und von denen auch wir immer wieder viel über uns und das Leben lernen dürfen. Den Eltern, welche uns ihre Kinder jeden Tag neu anvertrauen und davon ausgehen, dass diese hier bei uns gut betreut sind. Dem seit Jahren überaus engagierten Elternbeirat, deren Mitglieder uns in vielfältiger Weise unterstützen und unsere Arbeit mit viel Einsatz und konstruktiver Rückmeldung begleiten. Den an vielen Stellen und Institutionen arbeitenden Menschen für die gute Zusammenarbeit.

Allen, die uns durch ihre wertvollen Rückmeldungen immer wieder die Chance zur Veränderung und Weiterentwicklung geben.

Und letztendlich natürlich auch Ernestine Melzer-Bub, deren Herz für Kinder und Großzügigkeit den Grundstock für diese Einrichtung gelegt haben.

In diesem Sinne möchten wir unsere Arbeit weiterführen.

Feucht, im Februar 2023

9 Quellenverzeichnis

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/
Staatsinstitut für Frühpädagogik. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 10. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag 2019

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/
Staatsinstitut für Frühpädagogik. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 10. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag 201
Handreichung – Bildung, Erziehung Betreuung von Kindern unter den ersten drei Jahren
2. Auflage. Weimar: Verlag das Netz 2017

Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege-Infektionsschutz. Aufgerufen am
16.01.23 von <https://www.stmgp.bayern.de/vorsorge/infektionsschutz/>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (Okt. 2012) Sprache ist Schatz
– Weil Sprach der Schlüssel zur Welt ist. Abgerufen am 17.1.23
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/152978/7a310aab9fa2a12583a85b9e4000f0b2/sprache-ist-ein-schatz-bundesprogramm-sprach-kitas-data.pdf>

Deutsches Komitee für UNICEF e.V. (1989 20.Nov) Konvention über die Rechte des Kindes.
Abgerufen am 16.1.23, von
https://www.unicef.de/_cae/resource/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006 kinderkonvention-neu-data.pdf

Medienpädagogische Konzeption RBS-KITA-ST Abgerufen am 16.1.23, von
<https://risi.muenchen.de/risi/dokument/v/5139886>